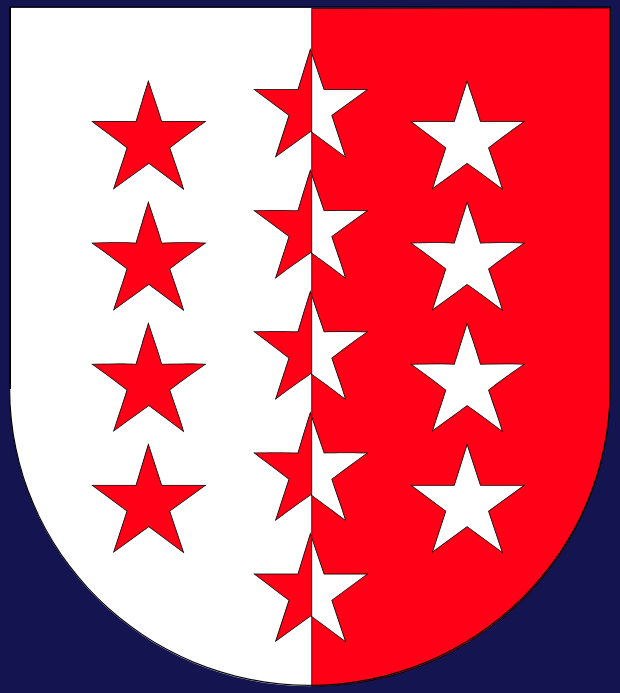
GESICHTER DER SCHWEIZ



GEOGRAFISCHE
BILDPRÄSENTATIONEN

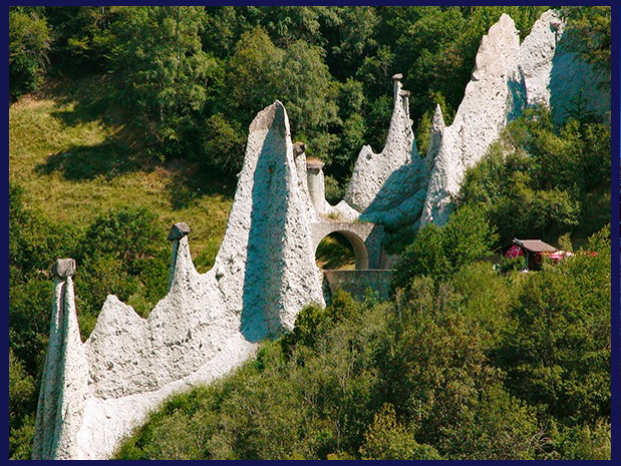
© swissfaces.ch H. Gerber, Basel

WALLIS Teil 5



Unterwallis Südtäler

Val d'Anniviers, Hérens, Hérémence und Nendaz





Eine geografische Bildpräsentation

Lehrmittel :
Schulkarte Schweiz (alle unterstrichenen Namen sind auf der Schulkarte zu finden)
Schweiz, ilz-Lehrmittel von Klaus Burri Seiten 10 - 21, 255 - 261

April 2026

Inhaltsangaben «Wallis 5 neu»

Kapitel 1	Val d' Anniviers : Vissoie, St-Luc und Chandolin
Kapitel 2	Mission, Ayer und Zinal
Kapitel 3	Moiry, Grimentz, linke Talseite bis Vercorin
Kapitel 4	rechte Talseite des Val d' Hérens : Nax, Vernamiège, Mase
Kapitel 5	rechte Talseite des Val d' Hérens : St-Martin
Kapitel 6	Evolène, Les Haudères, Arolla
Kapitel 7	Euseigne, Grande Dixence, Hérémence
Kapitel 8	Vex, Veysonnaz, Nendaz mit Mont Fort
Kapitel 9	Isérables bis Riddes

Die Kapitelzahlen sind direkt mit den entsprechenden Anfangsseiten verlinkt.

Alle internen Links sind in dieser türkisblauen Farbe geschrieben, *Links ins Internet sind kursiv*.

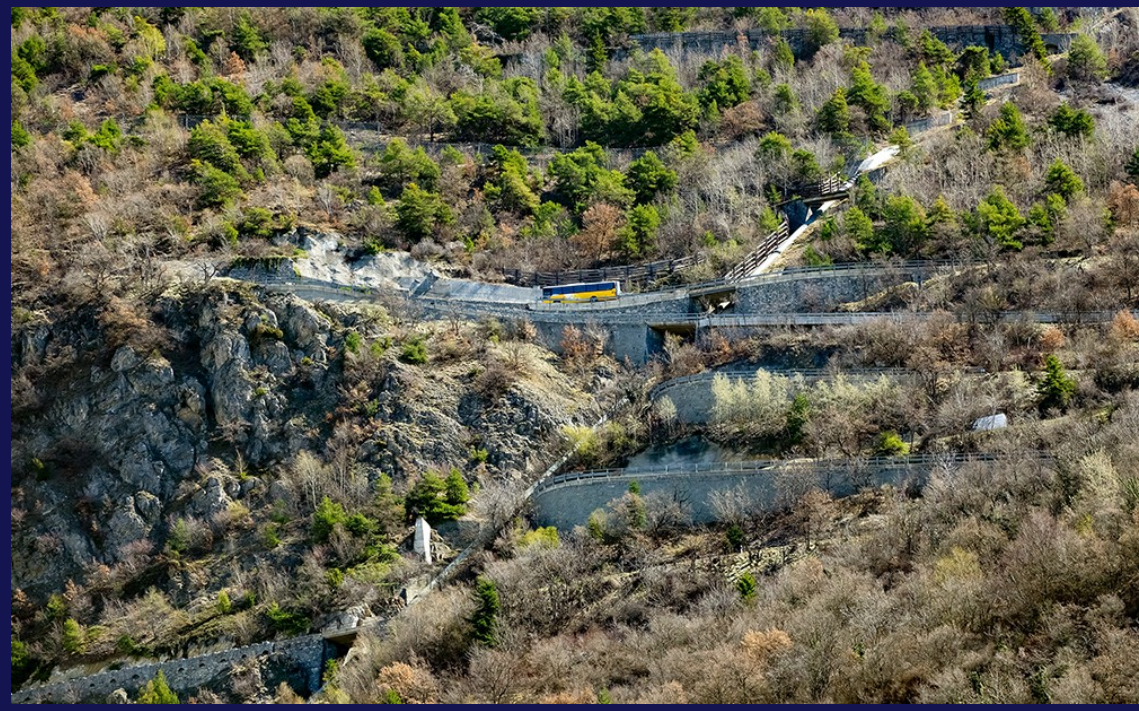
Mit der Taste «Home» bzw. «Pos1» kommt man von jeder Seite aus direkt zur Startseite zurück.



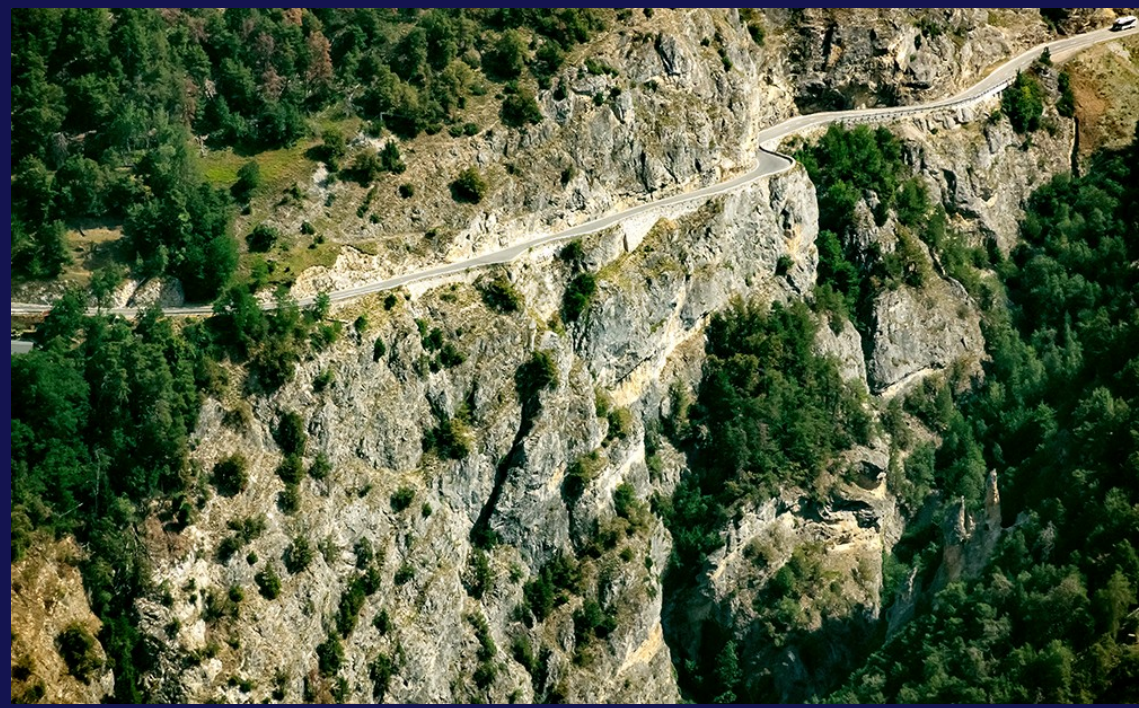
Bei Chippis mündet das Val d' Anniviers (Eifischtal auf Deutsch) ins Rhonetal ein. Die meisten Seitentäler münden in einer Schlucht, so dass die Zufahrtsstrassen seitlich über Talschultern führen müssen. Unten links ist noch die Stadt Sierre zu sehen. Wir fahren links (rechte Talseite) ins Tal hinauf.

Chippis









Strassenbau kann teuer sein. Die Einfahrt von Chippis ins Val d' Anniviers ist auch für Postchauffeure anspruchsvoll, vor allem bei Gegenverkehr. Nach all den Kurven führt die Strasse durch eine senkrechte Felswand. Ein Absturz von 160 m wäre endgültig. Auch mit dem Velo ist es kitzlig.

Niouc



Dia-Aufnahme von Vercorin, 27.7.1989

Zwischen den vielen Kurven und der senkrechten Felswand führt die Strasse durch das Dörfchen Niouc, das früher zur Gemeinde St-Luc gehörte. Seit 2009 ist das ganze Tal zu einer Gemeinde Anniviers fusioniert, welche gleich gross ist wie der Kanton Appenzell Ausserrhoden.

Vissoie









Diese Gesteinszone ist die Fortsetzung des Illgrabens nach SW. Vor der Brücke zweigt eine Nebenstrasse 330 m hoch zur Siedlung Soussillon. Im Winter wohnt dort niemand mehr. Kritische Gesteinszonen werden durch Galerien gesichert, bald kommt man zum Hauptdorf des Tales, nach Vissoie.


Vissoie

Viele Walliser Dörfer sind eng zusammen gebaut, um Kulturland zu sparen. Mitten in Vissoie steht ein historischer Turm aus dem 13. Jahrhundert. Die frühere Gemeinde Vissoie fusionierte 2009 mit allen übrigen Gemeinden des Tals zur Gemeinde Anniviers (242 km², 2'800 Einwohner).

Vissoie

Im Dorfzentrum ist ein grosser Platz. Hier kommen fünf Strassen und vier Postautolinien zusammen.





Vissoie





Oberhalb des Postplatzes stehen sehr schöne typische Walliser Häuser. Im Jahr 1810 zerstörte ein Dorfbrand zahlreiche Häuser. Neben der Kirche steht das alte Vikariatshaus. Hier wohnte früher ein Stellvertreter (Vikar), wenn der Pfarrer anderswo tätig war.

Vissoie



Die Pfarrkirche Sainte-Euphémie besteht seit 1809. Der Turm stammt von einer älteren Kirche. Bekannt ist, dass vorher zwei Kirchen nacheinander an diesem Ort gestanden haben. Der Baustil ertscheint mir neuklassizistisch, so ganz eindeutig ist das aber nicht.



So sieht es im Innern der Kirche aus. Viele Farben, viel Gold, prächtige Altäre.



Schon vor der Fusion aller Gemeinden war hier das Schulzentrum für das ganze Tal. Sowohl Primar- als auch Orientierungsschüler bis zum 9. Schuljahr werden hier unterrichtet. Die vier Postautolinien bringen die Lernenden täglich hierher und wieder nach Hause.

Vissoie







Das Kraftwerk Vissoie wird vom Becken Mottec und Seitenbächen gespiesen. Das Ausgleichsbecken leitet das Wasser zum Kraftwerk in Chippis hinunter.



Vissoie ist das Verwaltungs- und Verkehrszentrum des Val d'Anniviers. Hier verzweigen sich die Strassen in alle Dörfer des Tales, auch auf die linke Talseite nach Mayoux und St-Jean, wo sich das Tal in zwei Täler verzweigt : das Val de Moiry und das Val de Zinal. Wir fahren jetzt hinauf nach St-Luc.



Auch das Dorfzentrum von St-Luc ist dicht gebaut. Nach zwei Bränden um etwa um 1850 wurden viele Häuser wieder neu gebaut. War auch nötig !

St-Luc





Seit 1805 steht hier eine Pfarrkirche anstelle einer früheren Kapelle.

St-Luc







Die Place de la Marmotte ist der Dorfplatz Von St-Luc. Hier ist der historische Dorfbackofen für alle Einwohner. Ein Spaltstock steht zum Zerkleinern des Brennholzes bereit.



St-Luc

Das Hotel Bella-Tola in St-Luc wurde 1859 als erstes Hotel im Val d'Anniviers gebaut. Es gehört zu den Swiss Historic Hotels und ist nur 250 m vom Zentrum entfernt.

Ein anderes altes Hotel, das Grand-Hotel du Cervin, ist heute eine luxuriöser Jugendherberge.



NW des Zentrums, an der Route Principale, steht eine Überbauung mit Ferienwohnungen. Links der Strasse ist ein grosser zweistöckiger Parkplatz.



Im unteren Bildteil sehen wir nochmals das Dorf St-Luc und darüber den ausgedehnten Schutzwald. Lawinen haben hier keine Chance. Rechts ist die Standseilbahn ins Wander- und Skigebiet Tignousa. Dort werden wir später hinauf fahren. Zuerst fahren wir ins am höchsten gelegene Dorf Chandolin.

Chandolin



Tele-Aufnahme vom Crêt du Midi ob Vercorin

Chandolin ist ein beliebtes Wander- und Skigebiet. Links führt ein Skilift bis fast zum Gipfel des Illhorns und rechts eine Sesselbahn auf 2460 m Höhe. Das Illhorn ist ein prächtiger Aussichtsberg, von dem aus man grosse Teile des Wallis überblicken kann. Von Le Tsapé aus ist es in einer Stunde erreichbar.

Chandolin liegt auf 1920 m Höhe, liegt also auf gleicher Höhe wie das Dorf Lü im Val Müstair GR. Beide Dörfer sind seit 2009 nicht mehr selbständig. Nur kleine Dörfer im Avers GR liegen noch höher, waren aber nie selbständig.
Dies hier sind Bauten mit Ferienwohnungen.





Seit 1897 steht am nordwestlichsten Punkt des Dorfs Chandolin auf 1965 m Höhe das *Grand Hotel Chandolin*. Es ist beliebt wegen der gewaltigen Aussicht auf zahlreiche Viertausender der Berner und Walliser Alpen. Zeitweise dient es auch als Gruppenunterkunft, weil es sonst nur selten ausgebucht ist.

Chandolin



Im obersten Teil von Chandolin ist das touristische Zentrum mit Läden und der Post. Hier ist die Endstation der Postautolinie 454. Sie führt nach Vissoie, in der Feriensaison sogar direkt nach Sierre hinunter. Wir sind hier auf 1975 m Höhe. Der Bahnhof Sierre liegt auf 533 m Höhe, ein rechter Unterschied !

Chandolin



Das ursprüngliche Hauptdorf Chandolin liegt am steilen Hang unterhalb des touristischen Zentrums. Erst seit 1960 führt eine Strasse ins Dorf hinein. Die frühere Gemeinde Chandolin war 16,7 km² gross und hatte 134 Einwohner. Bis 1970 wanderten die Bauern mit dem Vieh auf verschiedene Höhenstufen.

Chandolin









Der alte Dorfkern ist gut erhalten und abwechslungsreich gebaut. Auch ein kleines gemütliches Restaurant ist vorhanden, und weiter unterhalb des Dorfs, am Torrent de Fang, eine alte Mühle, die seit dem Jahr 2000 wieder in Betrieb ist.

Chandolin



Tele-Aufnahme vom Corne de Sorbois aus

Bevor wir das höchst gelegene Walliser Dorf, Chandolin, wieder verlassen, sehen wir es uns nochmals im Überblick an. In der Mitte ist das alte Dorf, links das Grand-Hotel und rechts das touristische Zentrum. Wir fahren auf der Strasse wieder nach St-Luc hinunter und von dort aus steil nach oben.

St-Luc



Wir sind wieder in St-Luc angekommen, bei einem der grossen Parkplätze, die im Winter meist voll besetzt sind. Hier fährt eine moderne Standseilbahn 500 m hinauf ins Wander- und Skigebiet Tignousa. Ich fahre hinauf und nehme mein Velo mit. Dort oben kann ich bis zum Hotel Weisshorn fahren.

St-Luc Tignousa



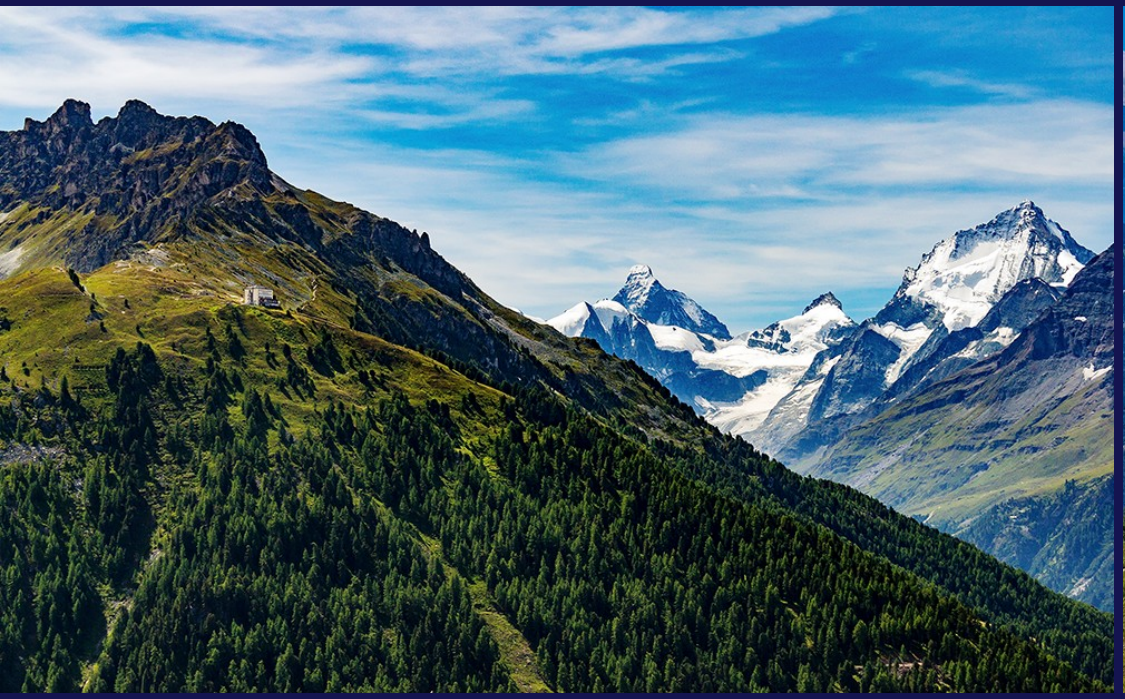


Oben sind wir nun, auf 2180 m Höhe. In der Nähe befindet sich ein Observatorium. In dieser Höhe ist die Luft dünn, die Lichtverschmutzung gering.





In Tignousa beginnt ein Planetenweg, der zum Hotel Weisshorn und darüber hinaus führt. Diese Maschinen produzieren Schnee, wenn zu wenig fällt.









Das Hotel Weisshorn wurde 1882 erbaut und brannte sieben Jahre später ab. 1891 wurde es als Steinbau neu eröffnet. Bis zur Eröffnung der Strasse nach St-Luc konnte es von Vissoie aus zu Fuss oder per Maultier erreicht werden, heute auch mit dem Mountainbike. *Hier* erfährt man noch mehr.



Von Tignousa aus sehen wir 28 km weit im Süden das Matterhorn, das den Mont Durand um etwa 750 m überragt. *Tele-Aufnahme August 2012*



Vom Corne de Sorebois aus sehen wir hinüber zu den Alp- und Skigebieten Roua oberhalb St-Luc. Darüber ist der Aussichtsberg Bella Tola zu sehen. Im Hintergrund sind Teile der Berner Alpen erkennbar. Links ist das Hotel Weisshorn, das noch gut mit einem Mountainbike erreichbar ist.



Die 3025 m hohe Bella Tola wird auch als «Walliser Rigi» bezeichnet. Sie steht auf der Sprachgrenze. Die Aussicht auf die gewaltigen Viertausender der Walliser Alpen ist beeindruckend, auch wenn teilweise Wolken im Weg sind. Der Auf- und Abstieg ist mit Stöcken einfach. *Dia-Aufnahme 26.7.1989*



Wir stehen wieder beim Hotel Weisshorn und schauen hinüber nach Tignousa und hinunter nach St-Luc. Wir fahren jetzt mit dem Bike zurück und auf der Alpstrasse nach St-Luc hinunter. Von dort aus fahren wir auf der Strasse in die Dörfer Mission und Ayer auf der rechten Talseite talaufwärts.

Mission



Aufnahme von St-Jean aus, 10.8.2012

Das kleine Dorf Mission liegt auf der rechten (im Bild linken) Talseite. Bis 2008 war es Teil der Gemeinde Ayer, seit 2009 gehört es mit Ayer zur Talgemeinde Anniviers. Im Talhintergrund ist das Zinalrothorn und rechts der Doppelgipfel Le Besso, dahinter der Schneegipfel Blanc de Moming.







Die oberen Bilder sind von der Talstrasse aus aufgenommen. Oben rechts ist auf der linken Talseite das Dorf St-Jean zu erkennen.



Ausser Zinal liegen alle Dörfer im Val d' Anniviers an den Talhängen. Ayer ist die grösste der früheren Talgemeinden : 119 km² und 700 Einwohner, 250 davon in Zinal. Das liegt daran, dass von Mission bis zu den vier Viertausendern am Talschluss alles zur früheren Gemeinde Ayer gehört.



Ayer ist ein relativ grosses Dorf, ist aber touristisch nicht bedeutend. Es hat zwei kleine Hotels. Zinal hat sechs und eine REKA-Siedlung.

Tele-Aufnahme vom Corne de Sorebois

Ayer

Mühle





Im 19. Jahrhundert ist der Dorfkern von Ayer abgebrannt. Diese Häuser sind also nach dem Brand gebaut worden.

Ayer





Die Kirche Sainte-Anne in Ayer wurde erst 1920 erbaut, vorher war in Mission die Hauptkirche. Die Kirche Sainte-Anne konnte fast nicht finanziert werden. Deshalb wurde eine Lotterie organisiert, damit der Bau vollendet werden konnte. Und das klappte dann.

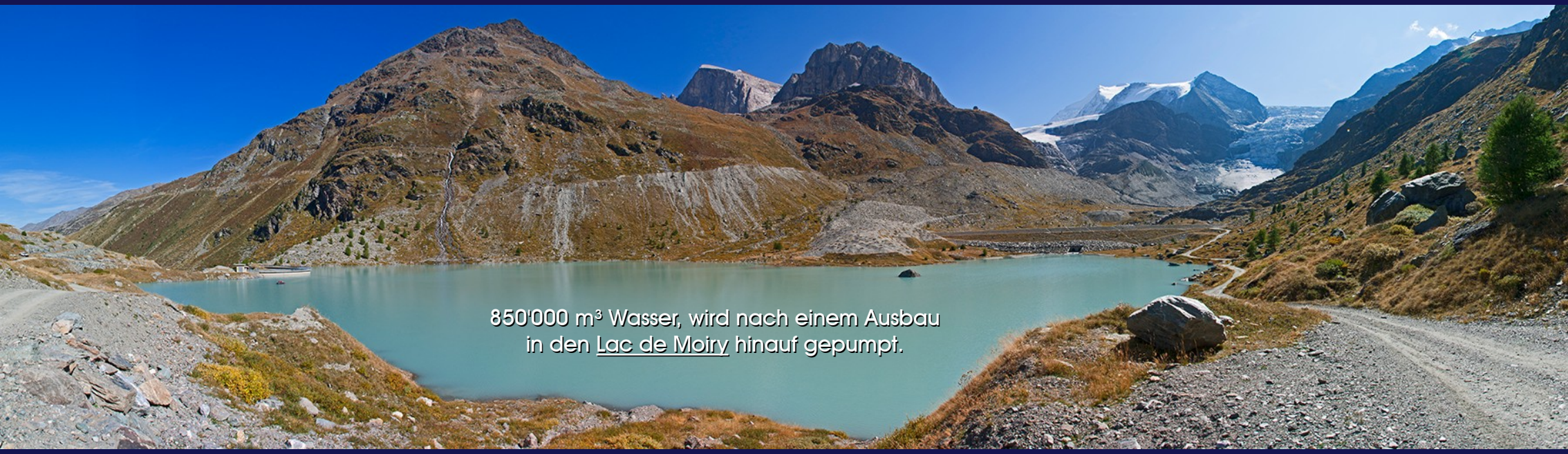
Aver



50 m nordwestlich der Kirche ist eine alte Mühle, die wieder in Betrieb ist. Heute brauchen wir zur Energiegewinnung wesentlich grössere Anlagen ....



…. viel grössere Anlagen. Das Kraftwerk Mottec befindet sich 3 km talaufwärts von Ayer. Es wurde 1958 in Betrieb genommen und 2025 modernisiert. Das Wasser aus dem Lac de Moiry und aus dem östlich benachbarten Turtmannsee liefert nach dem Ausbau 87 Megawatt Leistung.





Aufnahme vom Corne de Sorbois aus

Der Turtmannsee liegt zuoberst im Turtmanntal auf 2176 m Höhe. Durch eine Druckleitung fliesst das Wasser zum Kraftwerk Mottec. Der Lac de Moiry ist zuoberst im Val de Moiry auf 2248 m Höhe. Die Staumauer soll um 20 m erhöht werden und er wird zu einem Pumpspeichersee ausgebaut.



Das südlichste Dorf im Val d' Anniviers ist das Ferien- und Skidorf Zinal. Früher war dieses Gebiet das Maiensässgebiet, wo das Vieh im Mai/Juni und im September lebte. Heute leben die Menschen hier von Dezember bis Mai und im Sommer. Die grosse Hotelanlage in der Mitte ist in belgischer Hand.

Zinal







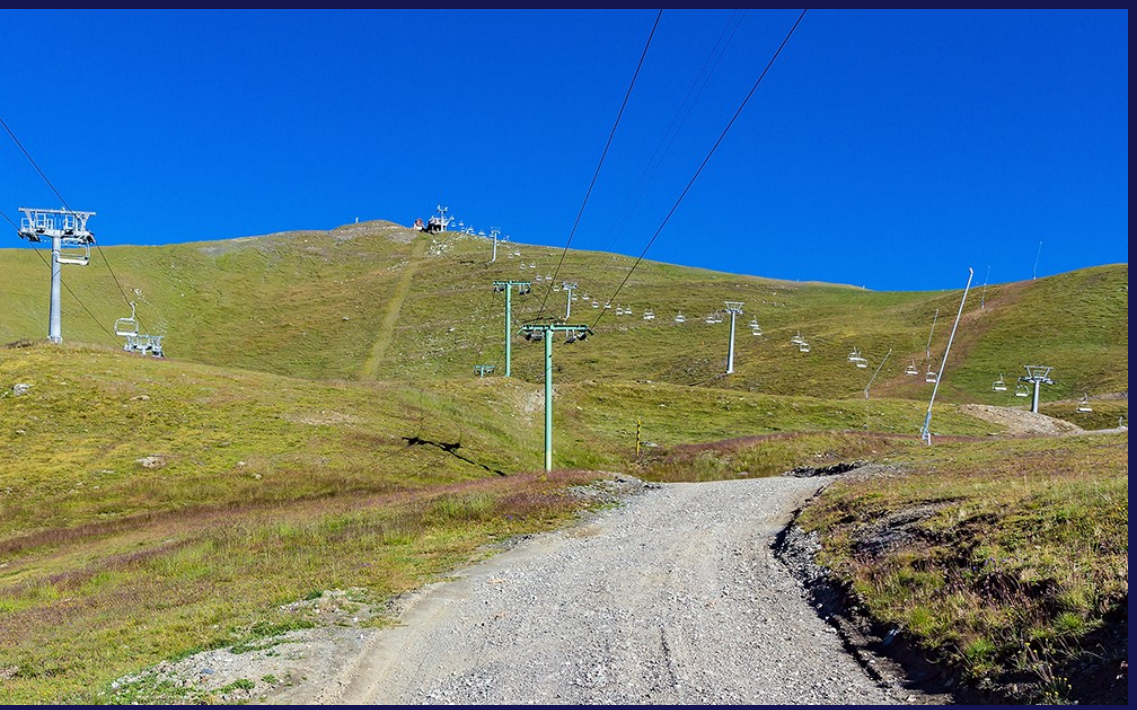


Das Postauto kommt von Vissoie und endet beim Campingplatz «Les Plats de la Lé» 900 m weiter talaufwärts. Viele neue Chalets wurden im Dorf errichtet, auch die grosse Hotelanlage «Les Diablons» der belgischen Gesellschaft «Intersoc». Es gibt noch weitere kleinere und mittlere Hotels im Dorf.

Zinal









Nördlich von Zinal ist die Talstation der Pendelbahn ins Wander- und Skigebiet Sorebois. Auf der «Schnipo-Terrasse» des Restaurants wird fleissig musiziert. Eine Sesselbahn fährt weiter aufwärts bis nahe zum Gipfel des 2895 m hohen «Corne de Sorebois». Die Schwarznasenschafe zeigen ihre Nasen nicht.





Dia-Aufnahmen Juli 1989

23 Jahre zuvor zeigten die Schafe ihre Nasen. Die schöne Landschaft wurde für Skipisten grausam zugerichtet. Man wollte halt Geld verdienen.



Der Ausblick vom Corne de Sorebois nach Norden zeigt uns den grossen Teil des Val d' Anniviers und dahinter die Berge der Berner Alpen vom Wildstrubel über die Berge südlich von Kandersteg bis zum Bietschhorn. Die Berge der Jungfrau-Region sind weiter rechts.



Der Ausblick nach Süden und Westen ist sehr umfassend. Vom Weisshorn bis zu den Diablerets sind unzählige Gipfel aufgereiht. Der Grat, auf dem wir hier stehen, trennt das Haupttal Val d' Anniviers vom Seitental Val de Moiry mit dem grossen Stausee Lac de Moiry.



Dies ist das Bishorn und das gewaltige Weisshorn. Das Bishorn gilt als einer der leichtesten Viertausender der Schweiz mit 4151 m Höhe.



Und dies ist das 4221 m hohe Zinalrothorn, ein beliebter Felsgipfel im mittleren Schwierigkeitsgrat. Der Gletscher ist der Glacier de Moming.



Wir sind wieder ein Stockwerk tiefer im Skigebiet Sorebois. Vier Viertausender beherrschen das Bild : Das Bishorn, das Weisshorn, das Zinalrothorn und das Obergabelhorn. An letzterem beginnt der 6 km lange Zinalgletscher. Wir fahren jetzt hinunter nach Zinal und steigen weiter südlich wieder in die Höhe.



Wir sind nach Zinal hinunter gefahren und von dort weiter talaufwärts vorgestossen. Bis zum Kreis kann man mit dem Postauto fahren. Die Alpstrasse unten links ist mit dem Mountainbike befahrbar bis auf 1900 m Höhe. Dann ist für mich Schluss, die Wanderschuhe übernehmen die Fortsetzung.

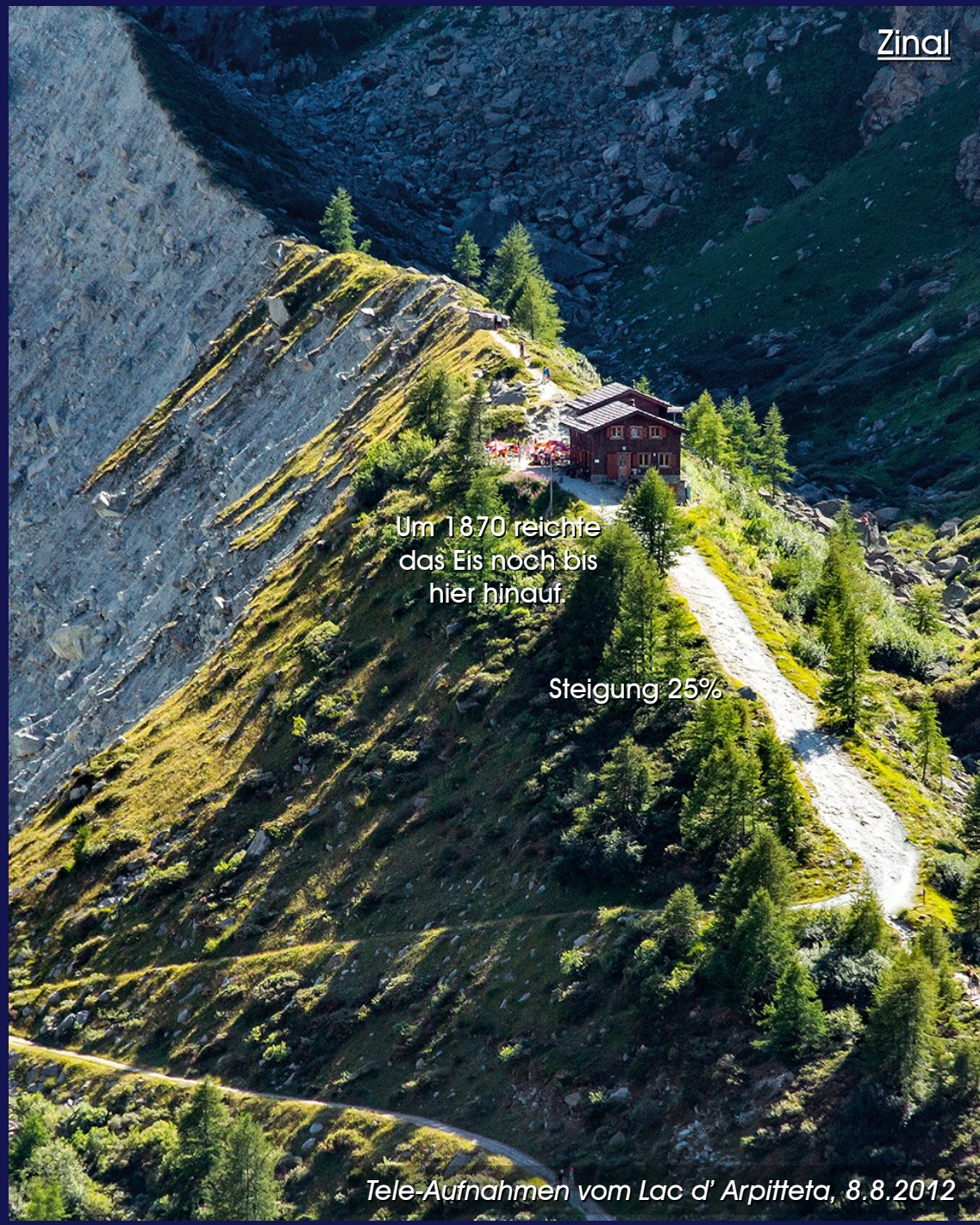
Zinal





Der Zinalgletscher wurde bis zum Jahr 2000 von fünf zufliessenden Gletschern gespiesen. Zwei davon haben ihre Verbindung zum Hauptgletscher verloren. Bis etwa 2030 wird die Gletscherzunge in der Mitte durchgeschmolzen sein, so dass die letzten drei Kilometer zu Toteis werden.
Auf dem rechten Bild sind die beiden Hüttenwege zu sehen, die zur Cabane du Mountet und zur Cabane du Petit Mountet führen.





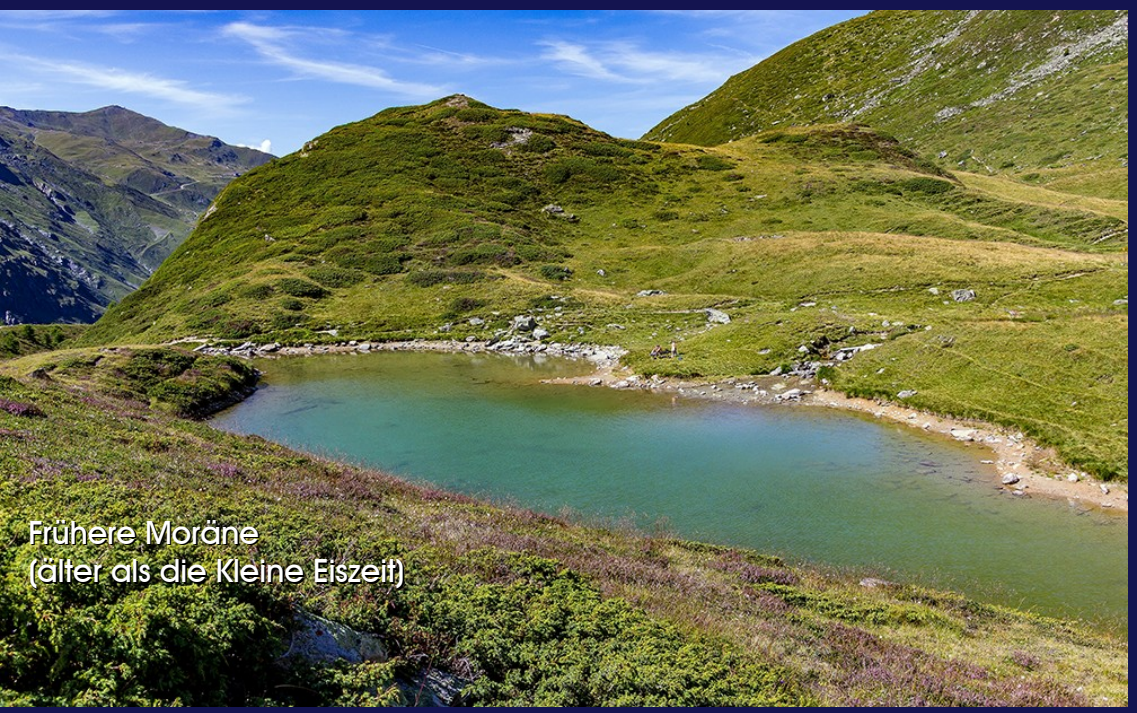
Links sehen wir den Hüttenweg zur Cabane du Mountet, einer SAC-Hütte auf 2886 m Höhe, die von prächtigen Gletschern umgeben ist (Karte *hier*).
Rechts ist der Hüttenweg zur Cabane du Petit Mountet auf 2143 m Höhe zu sehen. Diese Hütte kann man mit dem Mountainbike erreichen.



Tele-Aufnahme vom Lac d' Arpitteta, 8.8.2012

Dies ist das Gletschertor des Zinalgletschers. Seit dieser Aufnahme (2012) ist der Gletscher um 200 m zurück geschmolzen. Er ist heute (2025) noch 7 km lang. Je schmutziger das Eis ist, desto mehr Wärme nimmt es auf und schmilzt deshalb noch schneller zurück.







3 km SSE von Zinal liegt in einer Moränenmulde der Bergsee Lac d' Arpitetta auf 2229 m Höhe. Vom Ende der fahrbaren Strasse führt ein steiler Bergweg hinauf. Wer in Zinal in den Ferien ist, für den ist es ein Pflichtbesuch. Am Talende sieht man die sogenannte «Kaiserkrone» mit hohen Gipfeln über zahlreichen Gletschern. Der 3669 m hohe, kaum vergletscherte Besso stellt sich als Kaiser prominent in den Mittelpunkt, die Krone gruppiert sich darum.

Zinal



Das 4505 m hohe Weisshorn ist einer der gewaltigsten Alpengipfel. Es hat drei Grate und besteht aus Gneis und Glimmerschiefer des Paläozoikums der Dent Blanche-Decke. Das dritthöchste Biwak der Schweizer Alpen ist das Schalijochbiwak (Kreis) des SAC Basel auf 3787 m Höhe. Das Weisshorn ist aus fast allen Richtungen gut zu sehen. Man kann es am «Grand Gendarme» auf dem Nordgrat eindeutig zuordnen.

Lac de Moiry



Der Lac de Moiry wurde 1958 fertig gebaut. Sein Spiegel liegt auf 2248 m, die Staumauer ist 148 m hoch, er fasst 77 Millionen Kubikmeter Wasser. Wir sind hier wieder auf dem Corne de Sorbois. Das Bergpanorama ist sehr grosszügig, mit der App PeakFinder lassen sich alle Gipfel bestimmen.



Der Moirygletscher war zur Zeit dieser Aufnahme etwas über 5 km lang. Bis heute (2025) ist er 1 km zurück geschmolzen. Rechts sieht man die Seiten-Moränen der Kleinen Eiszeit (ca. 1860) und der 1980-er Jahre. Die Fahrstrasse führt von der Staumauer bis etwa 1,2 km an das Gletscherende.



Bei Mission zweigt das Val de Moiry vom Haupttal des Val d' Anniviers ab und führt über St-Jean und Grimentz steil aufwärts zum Stausee und zum Moirygletscher. Von dort sind wir jetzt gekommen und sehen uns das beliebte Ferien- und Geraniendorf Grimentz an.

Grimentz







Grimentz ist ein ausgedehntes Feriendorf am sonnigen Südosthang. Der ursprüngliche Dorfkern (untere Bilder) liegt in der Umgebung der Kirche.

Grimentz

Viele der alten Häuser stehen an der recht engen Rue du Village.
Wer etwas auf sich hält, dekoriert sein Haus mit Geranien.
Ein Dorfbrand ist hier nie vorgekommen, das
Dorfbild steht unter nationalem Schutz











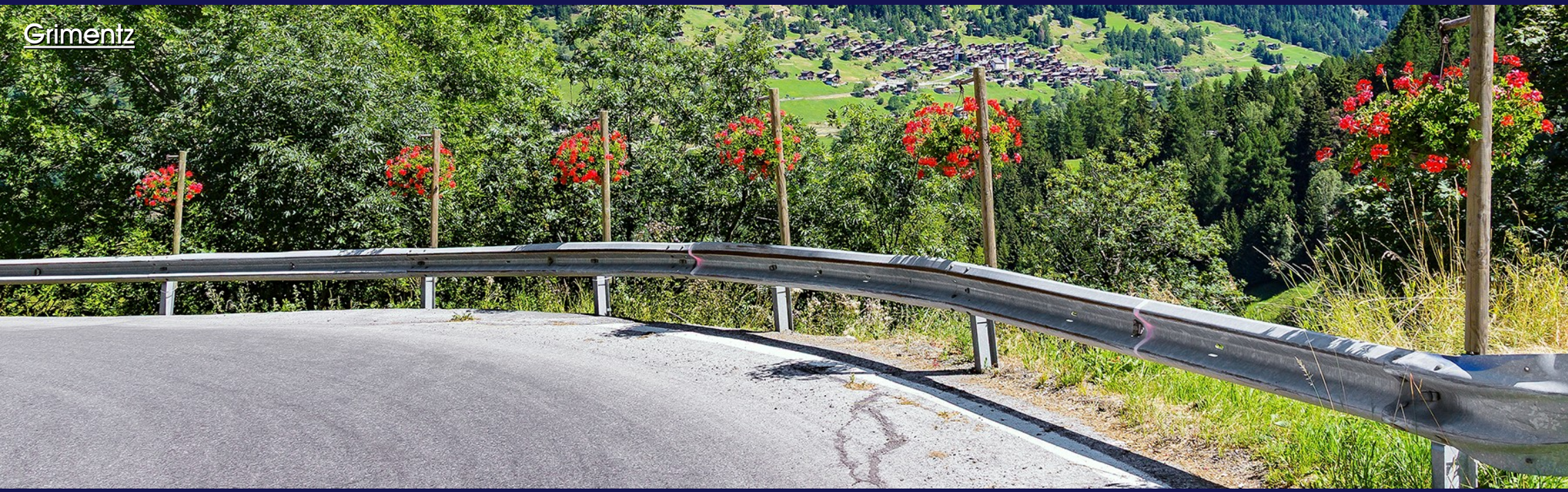
Die alte Sägerei wurde zur Freude der Touristen wieder in Betrieb genommen. Uralte Stadel zieren die Rue du Village. Vorbei am Hotel de Moiry führt die Strasse weiter zum Tourismusbüro neben dem Hotel Becs de Bosson. Etwas weiter unten sind grosszügige Parkplätze angelegt.

Grimentz





Die bescheidene Pfarrkirche in Grimentz wurde 1830 erbaut. Erst drei Jahre später wurde Grimentz eine eigene Pfarrei.





Wir verlassen Grimentz und fahren hinunter nach St-Jean. Die Geranien begleiten uns weiter, denn Grimentz ist «das Geraniendorf» des Wallis.



Das folgende Dorf talabwärts ist St-Jean (St. Johann auf Deutsch). Es liegt 200 m tiefer und ist ebenfalls eidgenössisch geschützt. Bis 2007 war St-Jean eine eigenständige Gemeinde mit 244 Einwohnern. Zu St-Jean gehören auch die Ortschaften Mayoux und Pinsec.



Dies ist das historische Zentrum von St-Jean mit der kleinen Kapelle St Félix von 1711. Sie ist auch auf der folgenden Seite oben links zu sehen.

St-Jean









Das Zentrum von St-Jean ist kaum touristisch geprägt. In der Mitte steht die Kirche Saint-Jean-Baptiste, eigentlich keine Pfarrkirche, sondern eine Kapelle. Sie wurde 1661 erbaut.


St-Jean

Das Dorf ist in zwei Teile aufgeteilt : St-Jean d'en Haut und St-Jean d'en Bas. Dazwischen führt die Route de Mayoux durch das Dorf.
Im Hintergrund sehen wir wieder einmal das Dorf St-Luc und die Bergstation Tignousa. Wir fahren weiter nach Mayoux und Pinsec.



Der Weiler Mayoux ist ein Teil der frühren Gemeinde St-Jean. Die Strasse führt talauswärts hindurch. Mayoux liegt 130 m tiefer als St-Jean. Eine Kapelle und ein Restaurant sind vorhanden. Tourismus gibt es kaum hier. Aber Wander- und Bergwege führen bis hinauf zu den 2600 m hohen Berggipfeln.



Der Weiler Pinsec gehört auch zu St-Jean. Er liegt 85 m höher als Mayoux und geniesst eidgenössischen Ortsbildschutz. Oberhalb der Strasse liegt die andere Hälfte des Weilers. Die Strasse führt weiter talauswärts und steigt dabei um weitere 180 m an. Dann fällt sie wieder um 150 m bis Vercorin.



Vom Tothorn oberhalb Montana sehen wir ins Ende des Val d' Anniviers und auf die Ortschaft Chippis hiunter. Links (rechte Talseite) sind wir ins Tal hinauf gefahren, auf der andern Seite sind wir wieder herunter gekommen. Von Grimentz führt die Strasse ins Terrassendorf Vercorin und hinunter ins Tal.



Dies ist ein Ausschnitt der vorherigen Aufnahme. Der alte Dorfkern ist hier nicht zu sehen, er liegt am versteckten Südhang (im Kreis). Unten rechts ist die Seilbahn, die von Chalais herauf führt, oben links die Gondelbahn, die zum Crêt du Midi hinauf führt. Das Feriendorf breitet sich immer weiter aus.



Die Place centrale ist das Dorfzentrum von Vercorin. Es hat etwa 600 Einwohner. Hier stehen Häuser aus dem 18. Jhdt., einige sind Gaststätten. Vercorin ist keine Gemeinde, es gehört zur Gemeinde Chalais im Rhonetal unten. Bis 1960 war es ein reines Bauerndorf, dann begann der Tourismus.

Vercorin









Die Kirche von Vercorin steht zuoberst im alten Dorf. Höher oben stehen noch zahlreiche Villen und andere Privathäuser, bis auf den Hügel «Les Crêtes», 80 Meter über der Kirche. Die alte Kirche ist zu klein und wird nur noch für Events gebraucht, links davon steht die neue Kirche, die gross genug ist.

Vercorin





Am unteren Ende der Rue Centrale steht ein stattliches Haus und ein Einkaufsladen (Bazar). Knapp 100 m SE befindet sich ein grosses Grundstück mit Gemüse und Blumen. Viele Einwohner teilen es untereinander und bearbeiten ein Stück davon. So etwas habe ich sonst im Wallis nirgendwo gesehen.



Von der Kirche aus sehen wir das Grundstück «Les Jardins» von oben. Es liegt in einer flachen Mulde und ist gut windgeschützt.

Vercorin





Unten im Dorf finden sich mehrere alte Landwirtschaftsgebäude – hier zwei gut erhaltene Stadel mit den typischen Mäuseplatten.



Im unteren Dorfteil von Vercorin steht das Maison de Courten aus dem Jahr 1777. Es war das Sommerhaus der Patrizierfamilie de Courten in Sierre. Dort gibt es ein noch grösseres Maison de Courten. Die Familie de Courten war eine der bedeutendsten Patrizierfamilien des Wallis.

Vercorin



Fast zuunterst im Dorf, neben der Minigolf-Anlage und gegenüber der Seilbahnstation nach Chalais, befindet sich das Schulzentrum von Vercorin. Hier werden Kinder in vier Doppelklassen (Kindergarten, 1./2. Primar, 3./4. Primar und 5./6. Primar) unterrichtet. Angebaut ist ein Mehrzwecksaal.

Vercorin





Bevor wir Vercorin verlassen, lassen wir uns von der Gondelbahn, die im südöstlichen Dorfteil beginnt, zum Crêt du Midi hinauf tragen. Es ist ein herrlicher Aussichtspunkt und das Zentrum des Skigebiets. Ausser dieser Gondelbahn gibt es oben noch vier kleine Skilifte und eine Sesselbahn für den Winter.



Auf dem Crêt du Midi steht ein grosses Restaurant, das vor allem im Winter grossen Zulauf hat. Der harte Felskopf besteht aus Gestein der penninischen Siviez-Mischabel-Decke. Es stammt aus der Zeit des Perm (Zwischen Karbon und Trias), ist also sehr alt, doppelt so alt die Wildhorn-Decke links hinten.





So sieht dieses alte Gestein aus der Nähe aus. Hier ist es Serizit-Schiefer, unten mit einer kleinen Gangfüllung, also ursprünglich vulkanischen Ursprungs.



Mitte Juli ist die Sonneneinstrahlung so intensiv, dass sich leicht Gewitterwolken bilden. Zum Glück ist das Restaurant gleich in der Nähe.









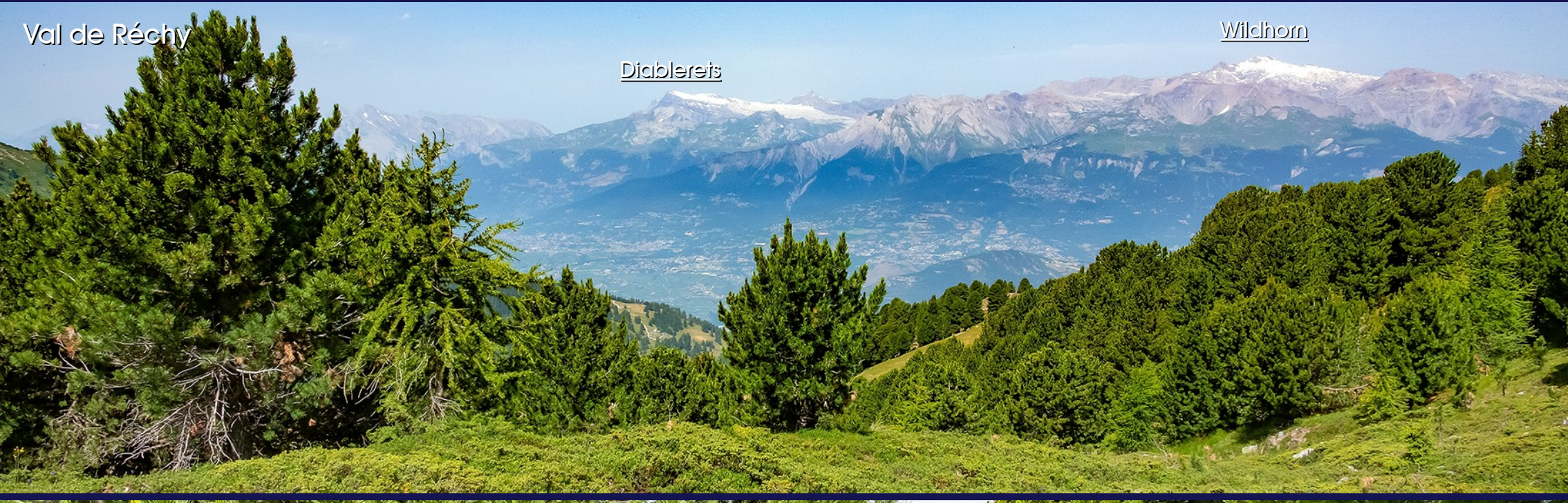
Nicht nur die Gewitterwolken profitieren von der intensiven Sonnenstrahlung, sondern auch die Alpenblumen : Der Wald-Storchschnabel, die Alpen-Aster, das bewimperte Sandkraut und die Spinnweb-Hauswurz. Die hohe Zeit der Alpenblumen ist Mitte Juni bis Mitte Juli.

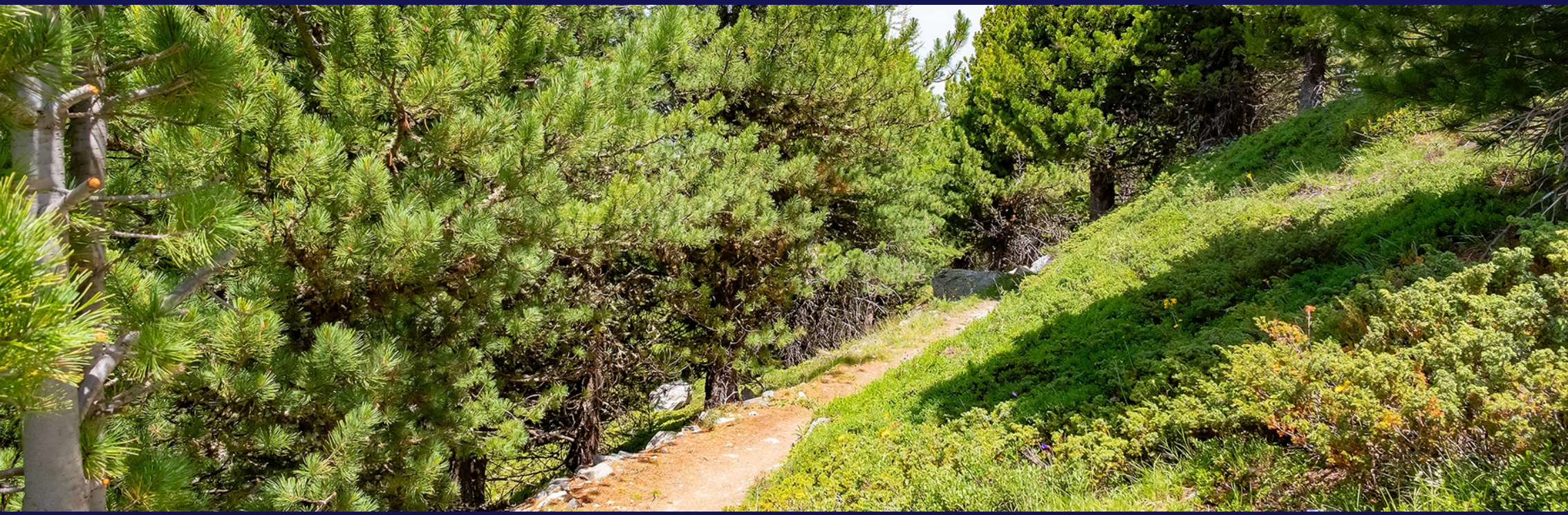


Wir verschaffen uns einen Überblick – von Chermignon aus. Links ist Vercorin, das zur Gemeinde Chalais gehört. Rechts ist das Val de Réchy, dessen unterer Teil bis zum Wasserfall zur Gemeinde Grône gehört. Von unten ist es kaum zugänglich. Der mittlere Teil enthält Maiensässen, zuoberst weiden Rinder.

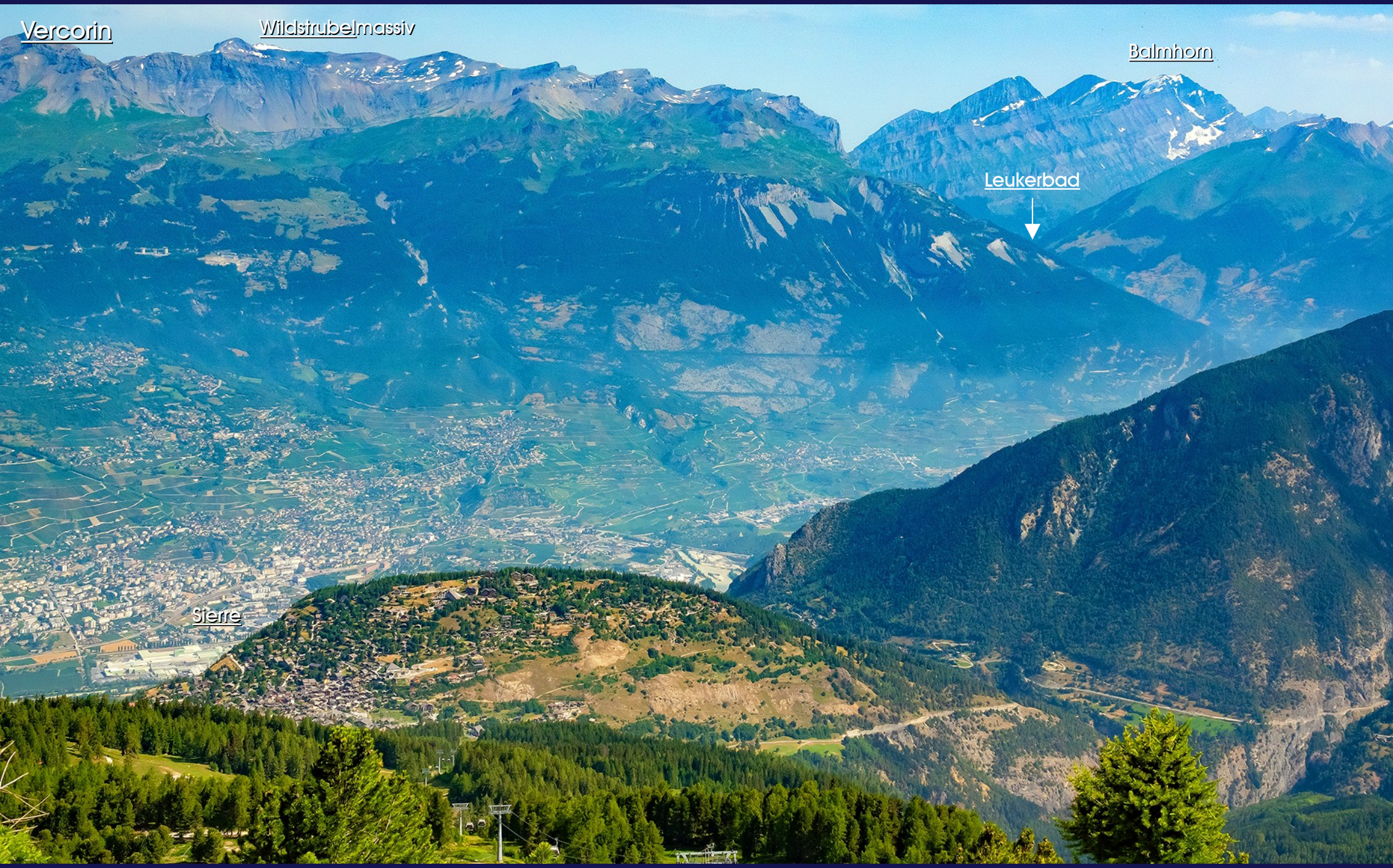


Vom Crêt du Midi aus sehen wir ins obere Val de Réchy hinein. Bis oben an den Wasserfall reicht die Gemeinde Grône, darüber gehört es zur Gemeinde Mont-Noble (früher Gemeinde Nax). Das obere Gebiet steht unter Naturschutz, weil es zum Skifahren nicht geeignet ist.





Vom Crêt du Midi führt ein Wanderweg ins Tal hinein durch Wald mit Arven und Lärchen und niedrigem Strauchwerk. Hier kehren wir wieder um.



Mit der Gondelbahn fahren wir wieder nach Vercorin hinunter und verlassen nun das Val d' Anniviers und das Val de Réchy. Auf der Höhenstrasse fahren wir nach Nax (Sie ist auf der Schulkarte nicht eingezeichnet) und von dort ins Val d' Hérens hinein, das auf Deutsch Eringertal heisst.



Die Höhenstrasse von Vercorin nach Nax führt zuerst ins Val de Réchy hinein, fällt von dort weiter ab und erreicht hier im Dorfteil Loye ihren tiefsten Punkt. Von hier steigt sie wieder um 380 Meter an, bis sie bei Nax den Eingang ins Val d' Hérens erreicht. Von Vercorin bis Nax sind es etwa 12 Kilometer.



In Loye ist noch eine Sägerei in Betrieb, die von einem Wasserrad angetrieben wird. 1861 wurde sie gebaut und nach 1990 renoviert. Seither werden häufig Führungen angeboten.



2 km nach Loye führt die Strasse durch das Tal «Combaloc» aufwärts, vorbei an alten Gesteinen des Perm. Nach einer weiten Rechtskurve erreicht sie die Hochfläche von Nax. Hier herrscht wasserlöslicher Gips des Trias als Gestein vor, welches mehrere grosse Dolinen bildet. Diese werden rasch tiefer.



Das Dorf Nax liegt auf 1270 m Höhe auf einer gewellten Terrasse. Sie besteht aus Trias-Dolomit; darauf liegt eine Schicht Gips, die wasserdurchlässig ist und Dolinen bildet. Von rechts führt ein Klettersteig 220 m durch die Dolmitschichten aufwärts. Zuoberst ist eine kleine Terrasse zum Ausruhen.





Der Klettersteig von Nax, Gemeinde Mont-Noble, 20 Minuten von Sion entfernt, entstand im Jahr 2000. Der auf der Westseite des Naxer Felsens, am Belvédère genannten Aussichtspunkt liegende Klettersteig ist für alle zugänglich (für Kinder, die weniger als 40 kg wiegen und kleiner als 150 cm sind, wird ein Seil empfohlen) (Text aus der Website Via Ferrata du Belvédère in Nax, Nax Region Tourismus · Nax Région)

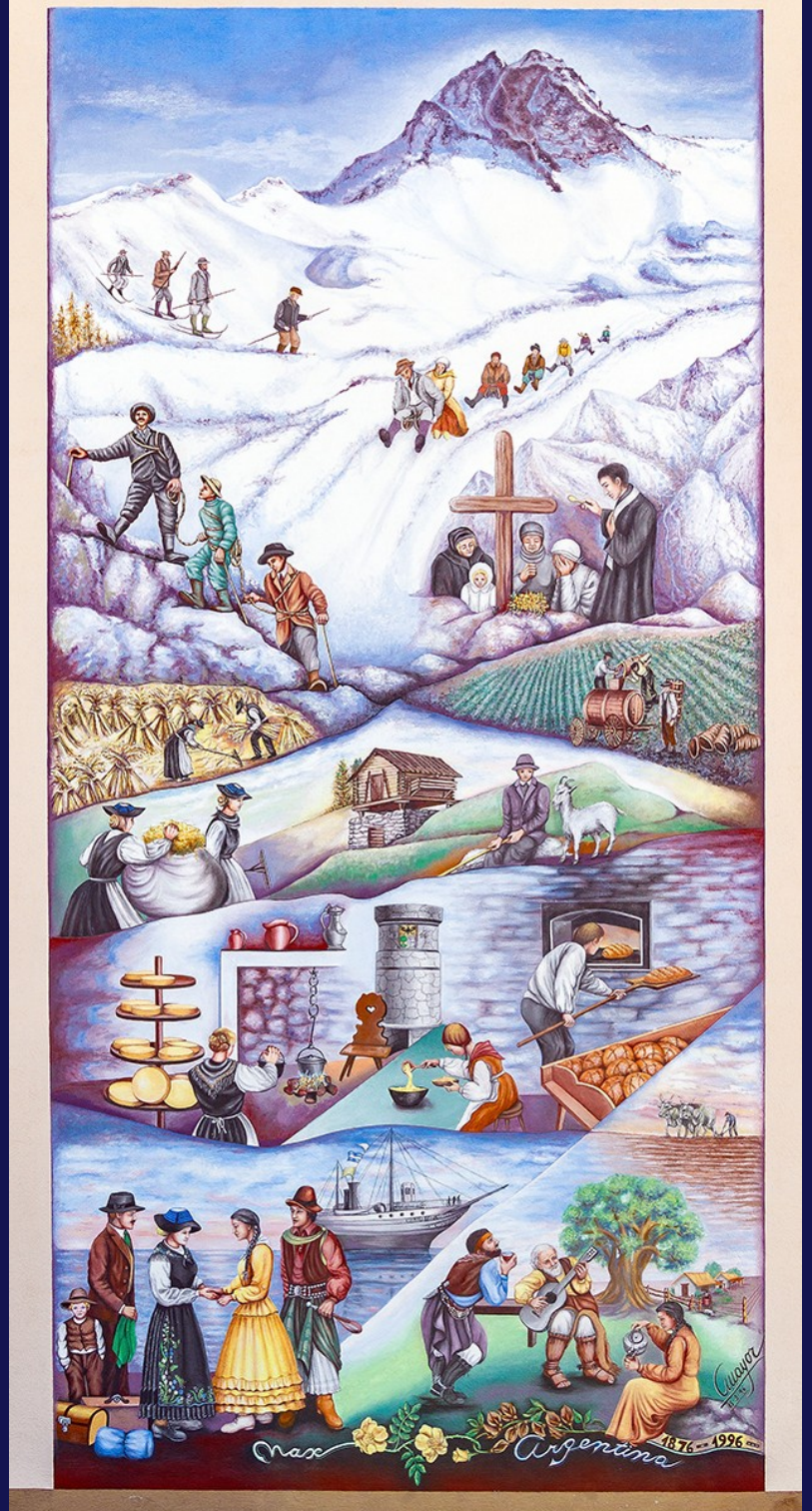
Nax





Wir sehen hier den westlichen und den zentralen Dorfteil von Nax. Die Bilder überschneiden sich etwas. Die Gips-Doline ist auf beiden zu sehen.

Südlich der Kirche steht das neue Schulhaus.
An einer Wand ist ein riesiges Bild gemalt mit
Szenen alter Zeiten im Dorf, fast ein Museum.





Das alte Schulhaus von Nax ist heute die Dorfbibliothek. Auf der vorherigen Seite sieht man es links von der Kirche. Dies ist die Südseite. Vermutlich deshalb sind die Fenster klein, damit die Kinder nicht zu stark geblendet wurden. Im Wallis scheint die Sonne sehr hell ….



Die erste Kirche von Nax stand schon im 13. Jahrhundert. Sie wurde mehrmals erneuert. Der folgende Text stammt aus der Website nax-region.ch :

Ende des 19. Jahrhunderts war das Gebäude sehr baufällig. Es erfordert dringende Reparaturen, die von Jahr zu Jahr aufgeschoben werden. Der Schock der Katastrophe in der Kirche von Nax am 10. Januar 1909 (Einsturz des Gewölbes während der Messe - 31 Tote) war ausschlaggebend für die Entscheidung, neu zu bauen und dabei den Glockenturm zu erhalten.

Die folgende Kirche wurde wieder schlecht gebaut und war durch Bewegungen im Gipsboden und ein Erdbeben 1946 gefährdet.

1988 wurde die heutige Kirche geweiht. Aus den Erfahrungen der Vergangenheit hat man gelernt - hoffentlich. Sie sollte nun halten.

Nax









Diese Bilder zeigen Ausschnitte des alten Dorfzentrums von Nax. Auch sehr alte Stadel und Scheunen sind zu sehen, einige sind schon windschief. Die frühere Gemeinde Nax war 24,5 km² gross und hatte 466 Einwohner. Seit 2011 ist Nax mit Vernamiège und Mase zur Gemeinde Mont-Noble fusioniert, die 43,4 km² und 1'200 Einwohner aufweist. Vernamiège und Mase liegen südlich von Nax am rechten Talhang des Val d' Hérens.



Aufnahmestandort zwischen Hérémence und Vex, 8.10.2005

Die westlichsten und am höchsten gelegenen Dorfteile von Nax sind Les Jausses und La Crettaz. Hier beginnt die Strasse, die auf der rechten Talseite ins Val d' Hérens hinein führt. Im Hintergrund sehen wir den Tourismusort Crans-Montana, darüber die Bella Lui und die Berge um die Plaine-Morte.

Vernamiège





Das obere Bild zeigt links auf der Höhe Teile von Nax, rechts der Mitte in einer Geländemulde auf 1300 m Höhe das Dorf Vernamiège.
Unten sehen wir Vernamiège von Westen her. Das Dorf hat zwei kleine Restaurants und einen kleinen Dorfladen.



Im Dorfzentrum stehen viele alte Häuser, fast nur Holzhäuser.

Vernamiège





Die neubarocke Kirche in Vernamiège wurde im Jahr 1917 geweiht. Es ist ein bescheidener Bau und hat genügend Plätze für die 180 Einwohner.







Weil das Dorf an einem Hang steht, wurde am nordwestlichen Dorfende eine grosse Parkanlage erstellt, wie das auch in anderen Dörfern des Tals der Fall ist. Südöstlich des Dorfzentrums steht die frühere Gemeindeverwaltung, darüber befinden sich alte sonnengebräunte Holzhäuser. Die frühere Gemeinde – bis 2010 selbständig – war 7,4 km² gross und hatte 180 Einwohner. Die meisten lebten bis etwa 1960 von der Landwirtschaft.



Wenn man von Vernamiège weiter ins Val d' Hérens fahren will, muss man entweder eine höher verlaufende Strasse oder diese Strasse hier befahren, die von Bramois herauf führt und weiter unten verläuft. Na dann halt, ebenaus geht es nicht, wenn man das nächste Dorf, Mase, besuchen will.



Bis Ende 2010 war Mase eine selbständige Gemeinde mit 11.1 km² Fläche und 243 Einwohnern. Das Gebiet reichte vom Talfluss La Borne auf 600 m bis zu den höchsten Gipfeln auf 2800 m Höhe. Zur Bewirtschaftung dieser Gebiete mussten die Bewohner früher auf verschiedenen Höhen arbeiten und auch wohnen. Dies wurde Transhumanz genannt.

Aufnahme von nördlich Hérémence, Oktober 2005



Das südlich folgende Dorf ist Mase. Die Zufahrtsstrasse kommt von links unten, aber auch von links oben kommt man nach Mase. Ganz links ist das Dorf Vex zu sehen, das auf der linken Talseite liegt. Im Hintergrund sehe wir das Diablerets-Massiv mit dem Oldenhorn (Grenzgipfel VD / BE / VS).

Mase







Das Dorf Mase hat ein geschütztes Ortsbild. In der Mitte des Dorfs steht das beliebte Café-Restaurant Le Trappeur mit der wunderschönen Aussichtsterrasse.



Die Dorfstrasse von Mase im Juni 2011. Seit diesem Jahr bilden die Gemeinden Nax, Vernamiège und Mase die fusionierte Gemeinde Mont-Noble.

Mase



Schon im 13. Jhdt. soll hier eine Kirche gestanden haben. Die zweite wurde kurz nach 1700 gebaut und am Ende des 19. Jhdts. wegen Einsturzgefahr durch die dritte Kirche ersetzt. Diese war wieder einsturzgefährdet. Die heutige Kirche wurde 1988 geweiht. Sie sollte jetzt stabil sein.
Hier geht es hinein.



Im Süden sehen wir die Verzweigung der Täler Val d' Hérens und Val d' Hérémence. Wir bleiben noch auf der rechten (im Bild linken) Talseite und erkunden das Val d' Hérens, das längere der beiden Täler. Das Val d' Hérémence ist steiler und führt hinauf zum Lac des Dix mit der Dixence-Staumauer.





Die folgende Gemeinde Saint-Martin ist grösser. Sie umfasst sieben kleine Dörfer und mehrere Weiler. Hier ist das nördlichste Dorf Suen. Von Mase aus sind wir 3,5 km gefahren und 100 m gestiegen. Die Gemeinde St-Martin erstreckt sich auf beiden Talseiten bis auf etwa 3000 m Höhe hinauf.

St-Martin Suen



Hier sind wir im Südteil von Suen, an der Rue de la Maison Blanche. Das Dorf wurde 1777 von einer Feuersbrunst fast vollständig zerstört. Die ältesten Häuser stammen aus der Zeit danach, sind also etwa 250 Jahre alt. Tourismus gibt es hier keinen, ausser Ferienwohnungen.

St-Martin Suen





Links ist ein alter Stadel. Auf der Terrasse wurde früher Stroh (vermutlich Roggen) getrocknet. Die Kapelle (1601) steht im Dorf an der Route de Mayens.



Wir sind jetzt in Saint-Martin, aber noch nicht im eigentlichen Dorf. Hier aussen war Platz für die Gemeindeverwaltung, die Post (gegenüber) sowie Gaststätten und Läden. Unter diesem Bau ist ein unterirdischer Parkplatz. Die Zufahrt zu diesem ist hier ganz links zu sehen.

St-Martin





Gemeindeverwaltung





Postauto-
Station

Gegenüber des grossen Gebäudes ist der Gemeindesaal, ein Laden und das Schulzentrum. Die Gemeinde Saint-Martin ist 37 km² gross (gleich gross wie der Kanton BS) und hat 850 Einwohner. Links unten sehen wir im Hintergrund das Diablerets - Massiv. Rechts ist das Dorfzentrum.



Am Südende des Dorfes steht die Kirche Saint-Martin, nach der das Dorf seinen Namen hat. Sie wurde 1950 anstelle einer älteren Kirche erbaut, die wiederum eine noch ältere Kirche ersetzte. Diese war die Hauptkirche des ganzen Val d' Hèrens. Wir können sie auch innen ansehen.



Direkt hinter der Kirche teilt sich die Strasse. Die obere führt zu den Dörfern Trogne, Eison und zum Weiler Le Crettaz. Sie alle gehören zur Gemeinde St-Martin. Dort endet die Strasse. Wir fahren jetzt dorthin weiter. Die untere Strasse führt ins Tal hinunter nach Evolène und Les Haudères.



Die Strasse steigt von St-Martin um 70 Meter nach Trogne, einem kleinen Dorf am Steilhang. Nach rechts fahren wir weiter aufwärts nach Eison. 200 m unterhalb befindet sich ein noch kleineres Dorf, Liez, das auch zur Gemeinde St-Martin gehört. Bis Eison sind es 2,2 km und weitere 160 m Steigung.

St-Martin Eison





Wir sind in Eison angekommen. Links sehen wir die Kapelle und rechts eines der hohen Hplzhäuser, wie sie für dieses Tal typisch sind.

St-Martin Eison

Groupe de lecture biblique

Nous continuons de lire la Parole de Dieu ensemble,
et nous accueillons volontiers toute personne intéressée.

Rencontres : le mardi, une fois par mois
Dates fixées pour 2009-2010
les mardis, à 20 heures

- 15 septembre 09
- 13 octobre 09
- 10 novembre 09
- 15 décembre 09
- 12 janvier 10
- 9 février 10
- 9 mars 10
- 21 avril 10
- 11 mai 10
- 8 juin 10

à la salle de travaux manuels (école de Suen)

Thème : **Nous lirons les textes de la liturgie du dimanche suivant.**

Renseignements et animation :
Monique GASPOZ, Praz-Jean, 027/281 36 37



So sieht diese Kapelle im Innern aus. Und rechts habe ich einen Anschlag aufgenommen, der zu Lesungen einer Bibelgruppe einlädt.

Ob das heute immer noch gilt, weiss ich nicht – freuen würde es mich natürlich !



In Eison stehen wunderschöne Holzhäuser. Rechts ist ein Dorfbackofen zu sehen. Er steht abseits, damit kein Haus in Flammen aufgeht.
Das Dorf steht nicht unter Ortsbildschutz, was mich sehr verwundert. Aber irgend jemand hat es sich wohl schon gut überlegt.


St-Martin Le Crettaz

Le Crettaz ist die letzte Siedlung von St-Martin. Die Strasse endet hier. Wer bis nach Evolène gelangen will, kommt nur auf schmalen Fusswegen weiter. Wie in alten Zeiten leben die Menschen hier hauptsächlich von der Landwirtschaft, oder sie pendeln mit dem Auto nach Sion hinunter.


St-Martin Le Crettaz

Da sind wir nun, am Ende der Strasse. 1,5 km weiter ist auch die weitläufige Gemeinde St-Martin zu Ende, es folgt die Gemeinde Evolène.
Ich setze mich nun auf mein Velo (rechts) und fahre wieder nach Sion hinunter. Von dort fahre ich mit dem Zug heim nach Basel.



Im August 2003 - im Hitzesommer - fuhr ich bei 35° C von Sion mit dem Mountainbike ins Val d' Hérens hinauf. Ich erreichte die riesige Gemeinde Evolène, zu der auch die Dörfer Les Haudères und Arolla gehören. Die Gemeinde ist 210 km² gross (etwas kleiner als der Kanton Zug) und hat knapp 1700 Einwohner.



Hier sehen wir das Dorf Evolène von Süden, in Richtung talabwärts. Evolène ist der Hauptort des Val d' Hérens, des Eringertals. Es gab Zeiten, wo zwei Drittel der Bevölkerung deutschsprachig waren. Es waren Walser, die vom Oberwallis eingewandert oder vor der Pest hierher geflüchtet waren.



Das Dorf Evolène auf 1370 m Höhe verfügt über ein geschütztes Ortsbild. Hier ist das historische Dorfzentrum zu sehen.

Evolène





Evolène ist einer der letzten Orte im Wallis, wo noch ein lokaler Dialekt (Patois) gesprochen wird.



An der Rue Centrale steht das Museum von Evolène, mit einer alten Mühle.



Das folgende Dorf talaufwärts ist Les Haudères. Von links - bei der Kirche - sind wir ins Dorf eingefahren. Weil es immer noch extrem heiss ist, verschiebe ich den Aufstieg nach Arolla auf den folgenden Tag und übernachte hier. Les Haudères ist Teil der riesigen Gemeinde Evolène.

Les Haudères



Les Haudères hat 450 Einwohner. Es ist ein Ferienort mit einigen Hotels, Pensionen und Cafés. 1870 wurde im Dorf das erste Hotel gebaut.





Seltsame historische Bauten sind in Les Haudères zu bewundern. Rechts ist das Hochhaus «La Tour» zu sehen, gewagt in einem Erdbebengebiet.

Les Haudères





Die Kirche Christ-Roi ersetzte im Jahr 1934 eine frühere Kapelle an diesem Ort, dem nördlichen Ende des Dorfes.

Weil ich hier übernachte, kann ich den Kirchturm auch in der Abenddämmerung aufnehmen.

Les Haudères



In Les Haudères verzweigt sich das Val d' Hérens in zwei Täler : Das Val Ferpècle im Osten und das Val d' Arolla im Westen. Die kleine Strasse nach Ferpècle führt durch den kleinen Weiler La Forclaz und dann weiter südwärts in eines der am stärksten vergetscherten Gebiete der Walliser Alpen.

Ferpècle





Bis zum Hôtel du Col d' Hérens fährt das Postauto. Hier ist der winzige Ort Ferpècle. Ca. 1200 m weiter der Strasse nach kommt man zum Café «Chez Henriette». Und noch etwas weiter folgt das grosse Gletschervorfeld, das am Ende der «Kleinen» Eiszeit» noch etwa 150 m unter der Eisoberfläche lag.

Eisoberfläche 1860

1960 vereinigten sich die Gletscher noch hier.

Ferpècle









Die beiden schnell schmelzenden Gletscher Glacier de Ferpècle und Glacier du Mont Miné sind längst getrennt. Wo vor hundert Jahren noch das vereinigte Gletscherende lag, breitet sich heute ein weites Gletschervorfeld aus, in dem man ausruhen und sich erfrischen kann.

Ferpècle





13. Juli 2009 :

Von Ferpècle werden Schafe auf ihre Sommeralpen getrieben. Zwei etwas ungeduldige Typen, keine wirklichen Hirten, treiben die zahreichen Schafe Hunderte von Höhenmetern auf ihre Hochalpen hinauf.
In diesem Jahr gibt es dort oben noch keine Wölfe.
Etwa zwei Monate bleiben die Tiere dort oben, dann werden die noch lebenden wieder herunter getrieben.
Einige sind abgestürzt oder vom Blitz erschlagen worden.



Nur zwei Stunden später sitzen die beiden Schaftreiber schon wieder auf 1800 m im Café Chez Henriette. Die Schafe sind jetzt oben auf 2400 m Höhe und fressen Gras und Bergkräuter, um Wolle und Fleisch zu produzieren. Wie es ihnen geht, interessiert in der Zwischenzeit niemanden.



Der beherrschende Gipfel im Talhintergrund ist die 4357 m hohe Dent Blanche. Die beiden Berge Dent Blanche und Dent d' Hérens wurden im 19. Jahrhundert von einem Kartografen vertauscht und seither so in den Karten eingetragen. Dieser Berg war also bis etwa 1861 die Dent d' Hérens.

Pigne d' Arolla



Um nach Arolla zu fahren, muss man nach Les Haudères zurückkehren und von dort ins Nachbartal abzweigen. Die Strasse führt durch Schutzgalerien dem Hang entlang.



Arolla ist der zweithöchste Tourismusort im Wallis – nur die Fiescheralp liegt noch etwas höher. Schon im Mittelalter war hier eine Maiensäss-Siedlung. Im 19. Jahrhundert wurde der Ort vom Tourismus entdeckt. Zuerst vom Wander- und Bergsteigertourismus, ab 1960 auch vom Wintertourismus.

Arolla

1864 wurde in Arolla das erste Hotel eröffnet, das Hotel Mont Collon. Es steht etwa 100 m unterhalb des Dorfs und hat eine Haltestelle.



Aufnahme im Hitzesommer 2003

Arolla



Innerhalb 80 Minuten ist das Postauto von Bahnhof Sion nach Arolla herauf gefahren. Seit 1900 gibt es hier eine Post.
Trotz mehrerer Hotels ist der Ort sehr ruhig; man kann sich hier echt erholen.

Arolla



Am Rand, aber trotzdem fast im Zentrum, steht seit 1935 das Hotel du Glacier. Ausser dem Postauto, entfernten Wasserfällen und Kuhherden und gelegentlich einem Helikopter, hört man hier fast nichts. Wer lauten Betrieb sucht, geht lieber nach Crans-Montana oder nach Verbier.



Der Mont Collon ist zwar kein Viertausender, aber mit 3637 m der beherrschende Berg des Tals von Arolla. Er besteht aus uraltem Olivin-Gabbro.



Die Pumpstation oberhalb Arolla pumpt das gesammelte Wasser der Gletscher dieses Tals und des Val Ferpècle 400 m hinauf zum riesigen Sammelstollen, welcher das Wasser von 420 km² Hochgebirge und von 50 Gletschern zum Lac des Dix, dem Stausee der Grande Dixence leitet.



1,5 km talaufwärts wird das Wasser der Borgne d' Arolla gesammelt und im Innern des Gebirges zur Pumpstation geleitet.
Damit keine Steine mitkommen, wird das Wasser durch ein Gitter gesiebt.

Arolla



Im Hitzesommer, im August 2003, machte ich etwa 500 m vom Gletscher entfernt, eine Rast. Meine Uhr mit Thermometer legte ich unter einen Felsblock. Nach etwa 20 Minuten zeigte sie 27° C an !



Eine Alpstrasse führt von Arolla ins Alpgebiet hinauf und zum Pas de Chèvres. Bis auf 2400 m Höhe ist sie mit dem Mountainbike befahrbar, dann geht es auf Schusters Rappen weiter. Wir kommen an der 3779 m hohen Pigne d' Arolla und dem Glacier de Tsijiore Nouve vorbei, der stark schwindet.

Arolla



Die Pigne d' Arolla ist ein schöner und von rechts leicht besteigbarer Berg. Oben sind grosse Wächten, die abbrechen, wenn man sie betritt. Also Vorsicht !

Arolla



Auf der gegenüber liegenden Talseite stehen zackige Gipfel, wie die Pigne d' Arolla aus Orthogneis, der durch Umwandlung aus Granit entstanden ist. Auffallend ist die Felsnadel, die Aiguille de la Tsa, die von der Bertolhütte aus bestiegen werden kann.

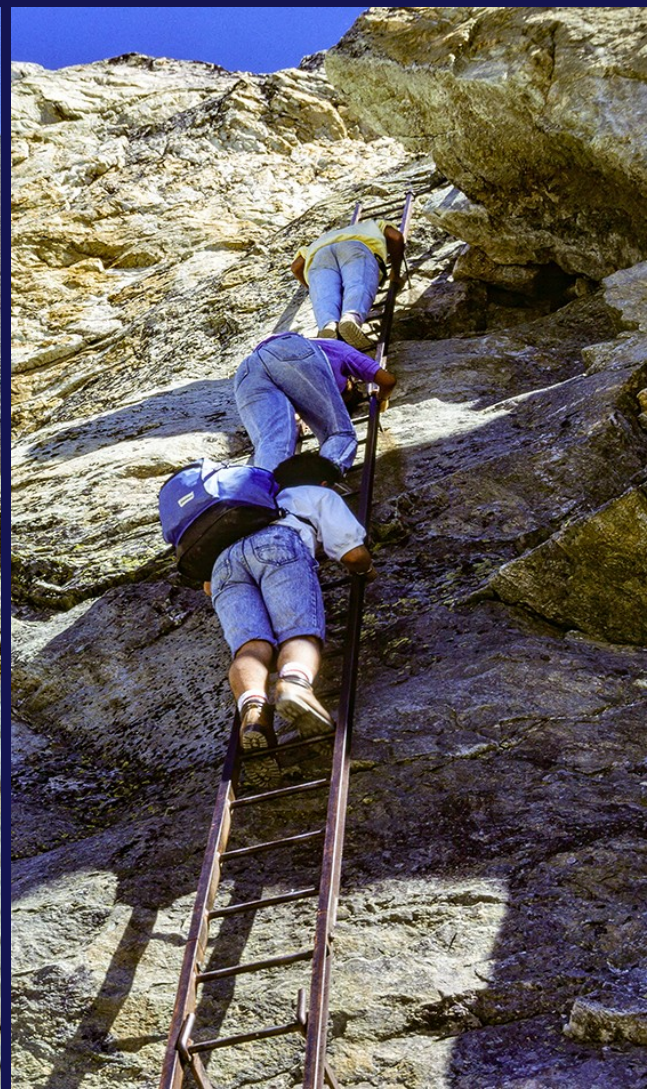


Von Arolla führt ein Bergweg 850 m hoch zum Pas de Chêvres hinauf. Ein Lager mit belgischen Jugendlichen wandert dort hinauf.



Das Val des Dix ist der oberste Teil des Val d' Hérémence.

Mit meiner 8. Klasse bin ich auf dem Pas de Chêvres angekommen. Auf Leitern gelangen wir jenseits ins Nachbartal, das Val des Dix, hinunter.





Das Val d' Hérémence besuchen wir später von unten her. Ich bin wieder nach Arolla zurück gekehrt (Das Velo wartete in Arolla auf mich). Unterhalb des Dorfs ist der schöne Campingplatz zu bewundern. Wir fahren jetzt zurück nach Evolène und dann nach Euseigne.



Bei Euseigne teilt sich das Tal, wir fahren jetzt auf der oberen Strasse aufwärts ins Val d' Hèrèmence, direkt zur Dixence-Staumauer hinauf. Euseigne ist keine Gemeinde, sondern gehört zur Gemeinde Hérémence. Bekannt ist Euseigne durch die Erdpyramiden aus Moränenmaterial.



Euseigne

Die Erdpyramiden bei Euseigne stehen unter eidgenössischem Schutz. Es sind nicht die einzigen der Schweiz, aber die schönsten. Die Strasse führt unter ihnen durch. Wie man das hinge-kriegt hat, ohne sie zu zerstören, ist mir ein Rätsel.

Euseigne





Es handelt sich um Moränenmaterial der Eiszeit. Normalerweise wird das Material vom Regen weggeschwemmt, aber die Klötze darauf schützen die Pyramiden vor dem Regen. Wo keine Blöcke liegen, ist das Material längst abgetragen. Aber hier hat man vermutlich etwas nachgeholfen.



Hoch oben im Val des Dix wurde 1929 bis 1935 eine erste Bogenstaumauer errichtet, die aber bald zu klein war. Deshalb wurde von 1950 bis 1965 die heutige Gewichts-Staumauer gebaut, die mit 285 m Höhe bis 2010 die höchste Staumauer der Welt war. Der Eiffelturm ist nur 15 Meter höher.

Grande Dixence



Unterhalb der Staumauer ist der Bau, in dem die Ingenieure während der Bauzeit wohnten. Die Arbeiter lebten in Baracken. Der Ort trägt den Namen «Le Chargeur». Eine kleine Luftseilbahn führt links hinauf zur Höhe der Mauerkrone. Im grossen Bau sind Zimmer, die man mieten kann, auch grössere Zimmer für Massenlager.



Die Mauer, die an der Basis 200 m breit ist, hat auf der Mauerkrone noch eine Breite von 15 m. Jetzt Mitte Juli ist der See noch nicht gefüllt, erst etwa zwei Monate später wird er gefüllt sein, wenn die Sommer-Schneeschmelze abgeschlossen ist. Die ganze Mauer hat 400 Millionen Franken gekostet.


Grande Dixence
Die Staumauer ist unten 200 m breit.
Im Innern befinden sich 35 km
Kontrollgänge und Schächte,
die teilweise begehbar sind.
6 Millionen m³ Beton sind verbaut,


Grande Dixence

Beim Kiosk in Le Chargeur kann man Literatur kaufen und sich für eine einstündige Begehung im Innern der Staumauer anmelden.





Es geht mehrmals auf und ab. Man sollte wenn möglich den Anschluss nicht verlieren, sonst weiss man bei Abzweigungen plötzlich nicht mehr weiter.

Grande Dixence

Diese 32 km Gänge wurden nicht etwa geschaffen, um Beton zu sparen, sondern um regelmässig überprüfen zu können, ob alles in Ordnung ist.





Durch dieses gewaltige Druckrohr mit 3,3 m ø wird das Wasser aus dem Stausee zu den Kraftwerken im Val de Bagnes und im Rhonetal geleitet.



Ein Druckrohr von 3,2 m Durchmesser steht am Ende natürlich unter gewaltigem Druck. Am 12. Dezember 2000 brach ein solches Rohr dicht unter der Erdoberfläche. 1 km² Wald, über 20 Hütten wurden weggefegt, drei Menschen verloren ihr Leben. So sah dieser Hang 5 Monate später aus.







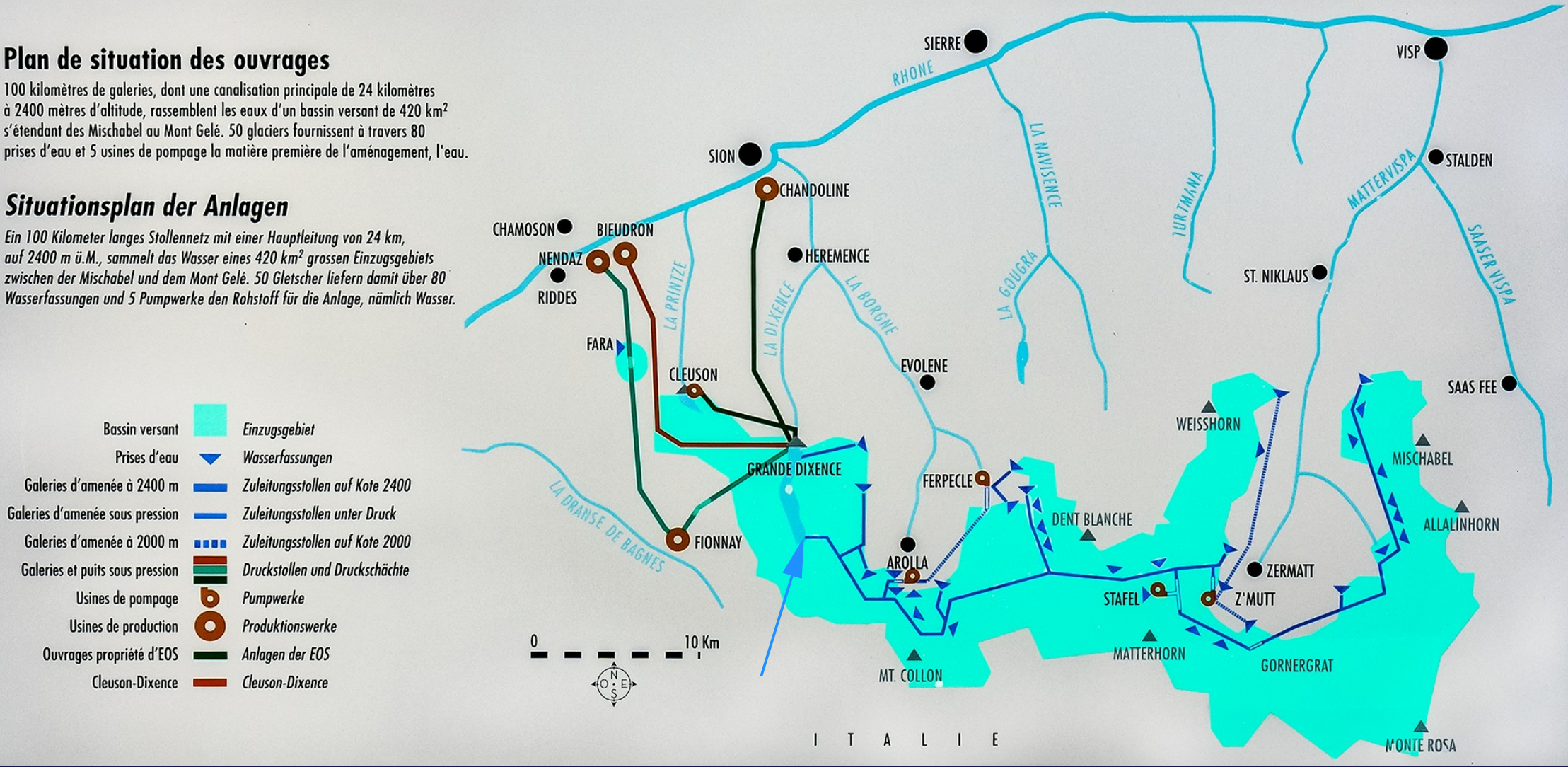
Die Mauerkrone ist 700 m lang. Auf der Westseite führt ein fahrbarer Weg dem gesamten See entlang bis ans südliche Ende.

Plan de situation des ouvrages

100 kilomètres de galeries, dont une canalisation principale de 24 kilomètres à 2400 mètres d'altitude, rassemblent les eaux d'un bassin versant de 420 km² s'étendant des Mischabel au Mont Gelé. 50 glaciers fournissent à travers 80 prises d'eau et 5 usines de pompage la matière première de l'aménagement, l'eau.

Situationsplan der Anlagen

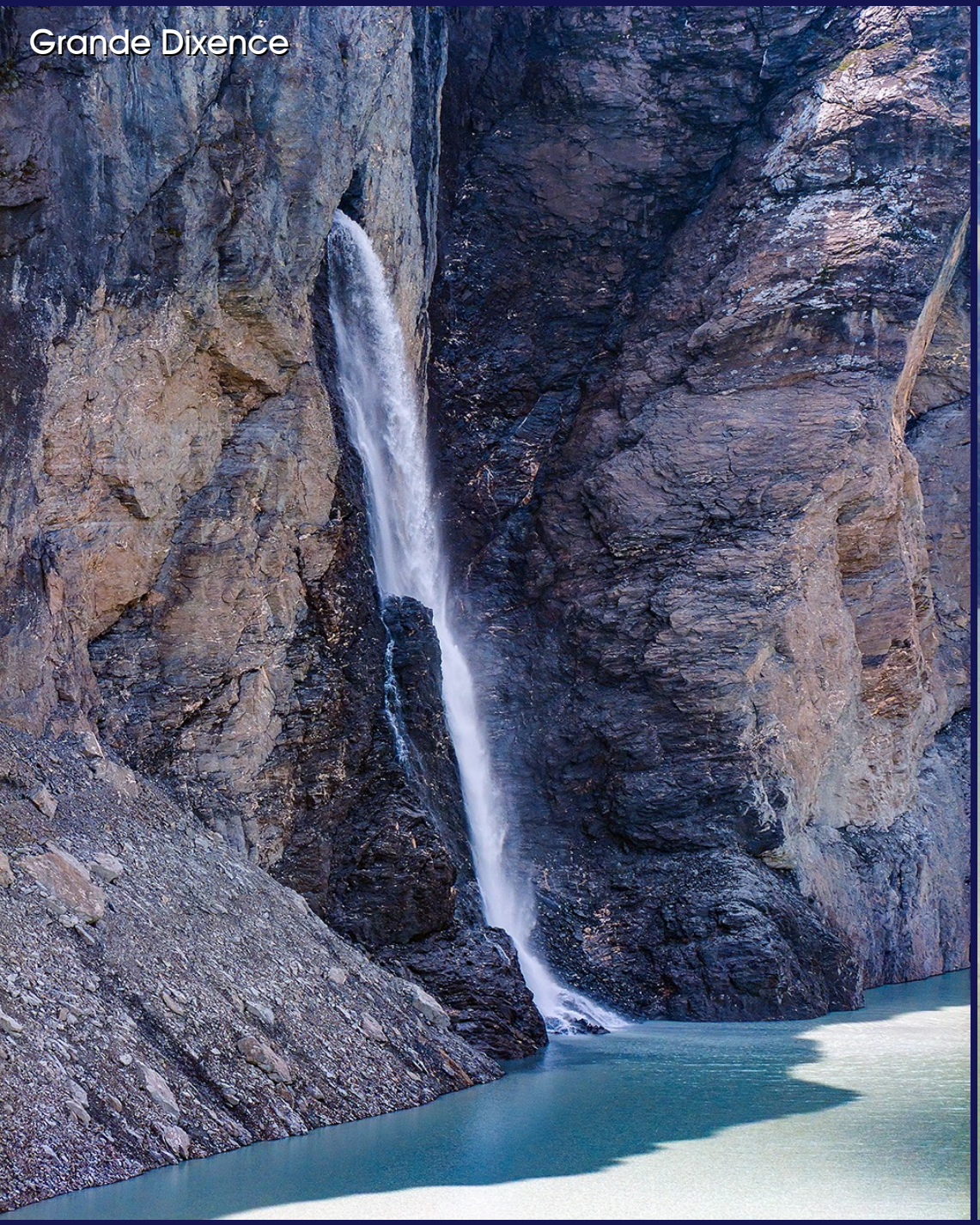
Ein 100 Kilometer langes Stollennetz mit einer Hauptleitung von 24 km, auf 2400 m ü.M., sammelt das Wasser eines 420 km² grossen Einzugsgebiets zwischen der Mischabel und dem Mont Gelé. 50 Gletscher liefern damit über 80 Wasserfassungen und 5 Pumpwerke den Rohstoff für die Anlage, nämlich Wasser.

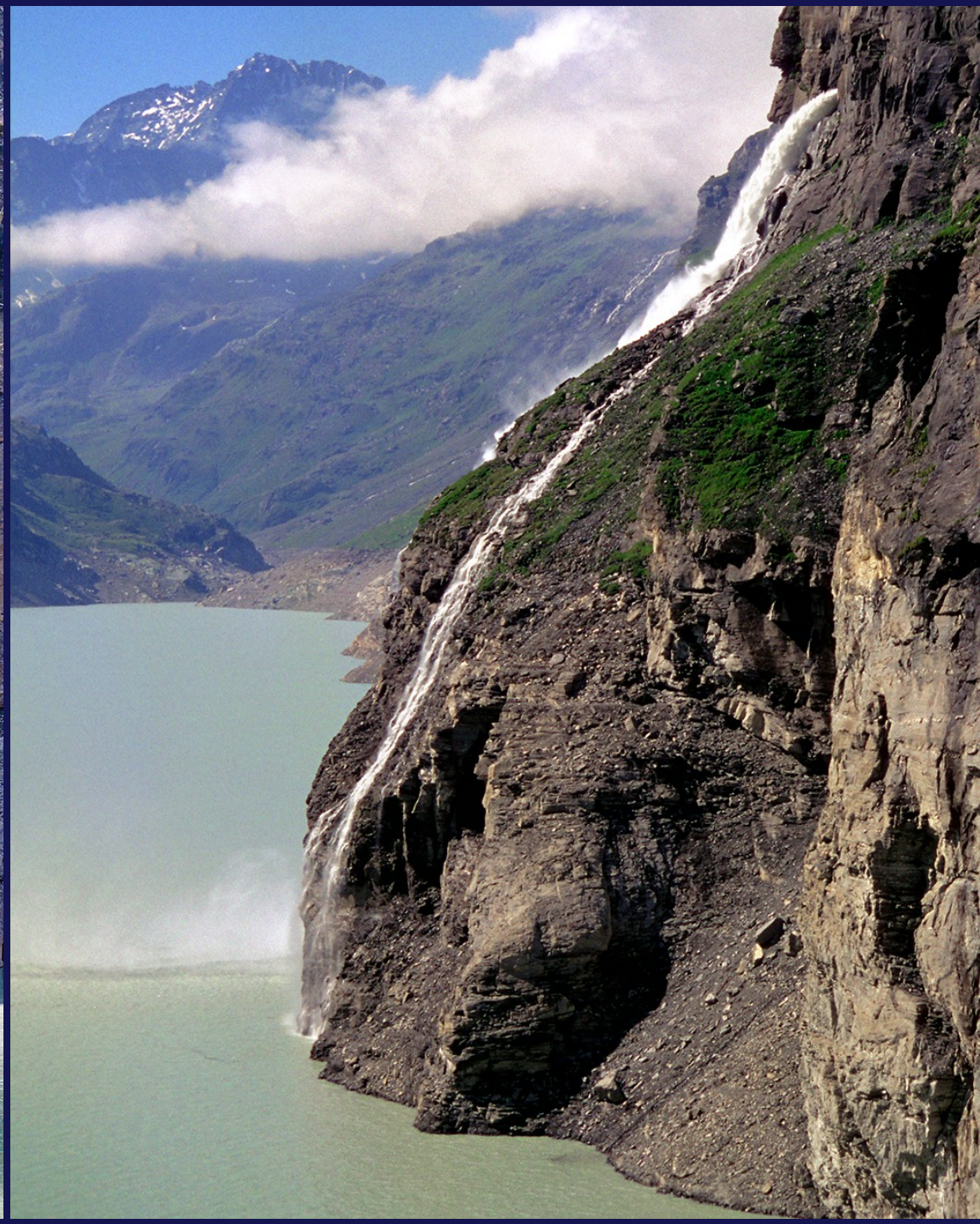


Beim Rohrbruch war das Kraftwerk Bieudron eine Zeit lang ausser Betrieb. Seit 2010 ist es wieder aktiv. Der Wasserdruck ist natürlich immer noch gewaltig, aber die Rohre wurden gesichert und verstärkt. Weil des Wasser ohne Unterbruch fliessen kann, ist es möglich, das Kraftwerk innert 3 Minuten in Betrieb zu nehmen. Ein Atomkraftwerk benötigt dazu etwa 24 Stunden.
Hier sehen wir das gesamte Einzugsgebiet der Grande Dixence (420 Quadratkilometer). An manchen Stellen musste Wasser in höher gelegene Stollen hinauf gepumpt werden, damit der See Ende Sptember auf jeden Fall gefüllt ist. Übrigens, das Kraftwerk Chandoline ist nicht mehr in Betrieb. Der Einfluss des Sammelstollens ist auf der folgenden Seite zu sehen (Blauer Pfeil).



Dies ist der Auslauf des Hauptsammelstollens mit Wasser von fast 50 Gletschern und aus einem Gebiet, das fast so gross ist wie der Kanton Obwalden.





Ausser dem Hauptsammelstollen werden noch diese Zuflüsse in den Lac des Dix geleitet :
Links vom Glacier de la Vouasson, rechts vom Glacier de Prafleuri.



Rechts sehen wir den fahrbaren Weg, der von der Staumauer dem Westhang entlang bis an südliche See-Ende führt. Einige instabile Zonen werden durch Tunnels geführt. Mit dem Mountainbike ist dieser Weg problemlos zu fahren, wenn man den Hauptsammelstollen sehen will.



Hier sind wir schon weiter als der Stausee, natürlich ohne Velo, also zu Fuss. Im Talhintergrund begeistert der prächtige Mont Blanc de Cheilon.

Cabane des Dix



Die Cabane des Dix ist eine der meist besuchten SAC-Hütten der Schweiz, besonders im Winter. Die Haute-Route von Chamonix nach Zermatt führt hier vorbei. Die Skitouren-Route führt rechts den Gletscher hinauf und rechts neben der Pigne d' Arolla vorbei zur Cabane des Vignettes.



Hier sehen wir die Cabane des Dix von Osten her. Sie steht auf einem markanten Felskopf aus grünlichem Serpentinit (ehemaliger Ozeanboden).

Mont Blanc de Cheilon



Von der Cabane des Dix aus kann man am Abend den Mont Blanc de Cheilon bewundern. Ich finde ihn einen der schönsten Gipfel der Alpen.



Etwa zwei Stunden später ist die Sonne am Untergehen. Der Gipfel und die verwechteten Gratschultern glühen noch für einige Minuten auf.
Am Morgen kehren wir wieder zurück zur Grande Dixence-Staumauer.

Grande Dixence

Wieder zurück auf der Staumauer. Am 9. Juli 1988 mache ich mich auf, die Rosablanche zu besteigen. Beim Pfeil ist der Eingang eines 1,5 km langen Tunnels, der zur *Cabane de Prafleuri* führt. Im Tunneleingang parkiere ich mein Mountainbike und wandere durch den Tunnel zur Hütte hinauf, wo ich übernachte. Diese Hütte gehört nicht zum SAC, wird aber wie eine SAC-Hütte betrieben.





Am frühen Morgen erscheinen bei der Hütte Steingeissen, um sich am dargebotenen Salz zu laben.



Auf dem Prafleuri-Gletscher steige ich langsam nach rechts hoch zum Gipfelaufbau der Rosablanche. Weil ich allein bin, muss ich auf Spalten achten.



Eigentlich freut man sich ja in den Bergen über die Natur und die Stille. Das sehen halt nicht alle so. Vom Gipfel aus beobachte ich, wie ein Kleinflugzeug mit Schneekufen auf dem Gletscher landet und zwei Naturliebhaber einen gemütlichen Spaziergang machen.



Von der Rosablanche (3336 m) aus sehen wir den Lac des Dix und die mächtigen Berge östlich und südöstlich davon.

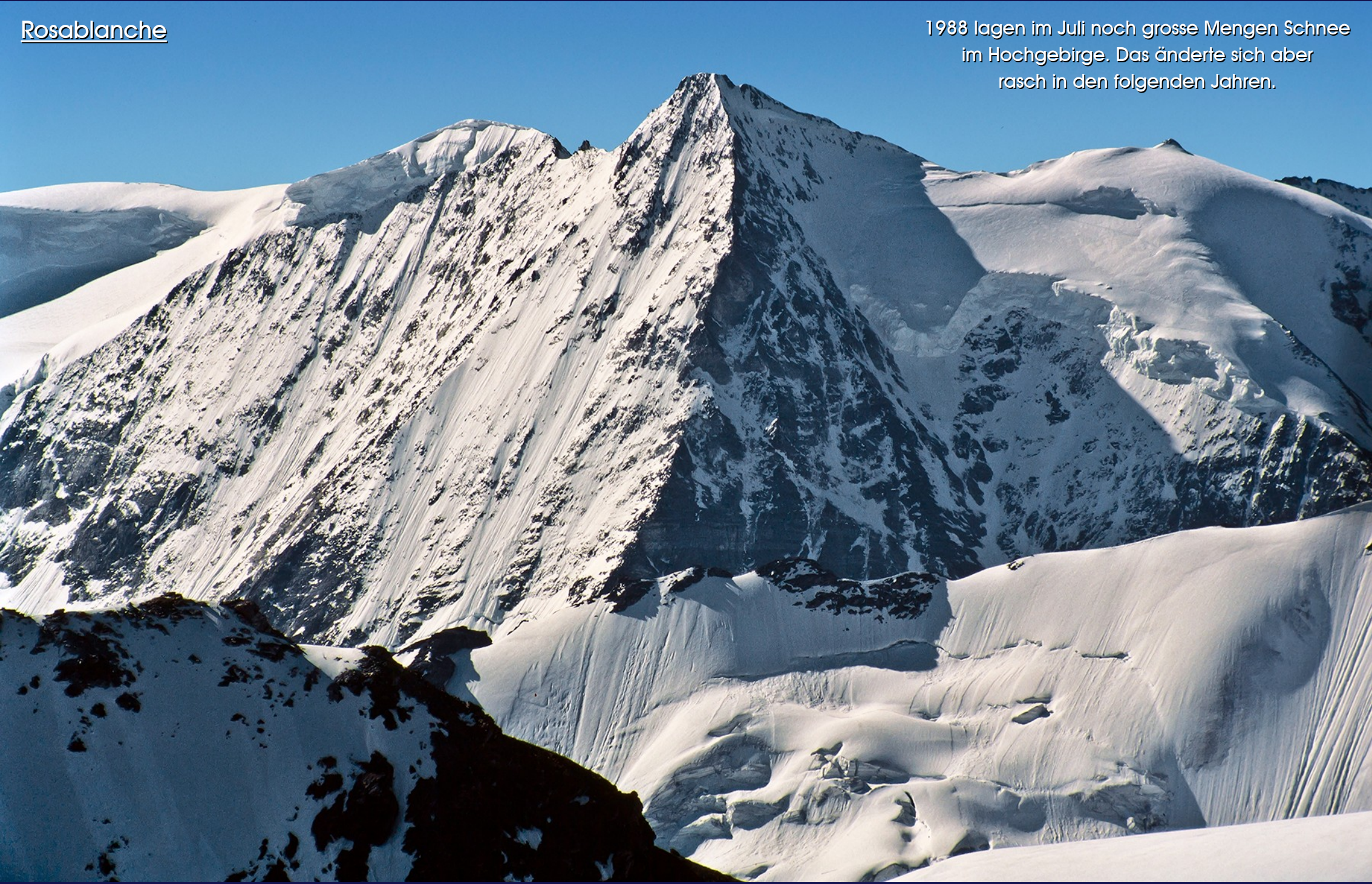


Die Rosablanche ist hier in der Mitte zu sehen, aufgenommen vom Mont Fort aus, der etwa gleich hoch ist. Sie ist ein breiter Gipfel, der eine der grossartigsten Aussichten in diesem Gebiet bieten kann. Zwei kleinere Gletscher entspringen am Gipfel nach links, die beide etwa 1,5 km lang sind.

Die Rosablanche war 1888 ein Haupt-Vermessungspunkt der Schweiz. Weil der Gipfel aber instabil ist und sich stark veränderte, musste der Vermessungspunkt aufgegeben und durch die Ruinette ersetzt werden, die weiter südlich steht.

Rosablanche

1988 lagen im Juli noch grosse Mengen Schnee im Hochgebirge. Das änderte sich aber rasch in den folgenden Jahren.



In Richtung SSE von der Rosablanche sehen wir wieder den prächtigen Mont Blanc de Cheilon mit seinen gewaltigen Gratwächten links vom Gipfel.



Im Südwesten zeigen sich gewaltige Bergmassive : Der Grand Combin mit mehreren Gipfeln über 4000 m und dem 9 km langen Gletscher Glacier de Corbassière. Rechts schliesst sich die Mont-Blanc-Gruppe mit dem höchsten Berg Europas (4808 m) und den steilen Granitzacken an.

Val d' Hérémence



Wildhorn



Ich bin zurück von der Rosablanche. Mein Velo steht immer noch im Tunneleingang, gerade neben mir. Jetzt fahre ich wieder zur Staumauer hinunter, mache eine Aufnahme vom Val d' Hérémence, und fahre dann das Tal hinunter bis ins Dorf Hérémence. Bis dorthin hat es nur kleinere Weiler.

Val d' Hérémence



Dia-Aufnahme 11.7.1988

2,5 km vor Hérémence kommen wir am Dörfchen Mâche vorbei, das zu Hérémence gehört. Es hat einen Dorfladen, ein Restaurant und eine Kapelle.

Val d' Hérémence



Aufnahme 21.6.2011 von St-Martin aus.

Das Dorf Hérémence liegt an einem ziemlich steilen Hang wie die meisten Dörfer der Walliser Seitentäler. Die Steigung des Hangs beträgt fast 50%. Die meisten Bauten sind Holzhäuser. Durch den Bau der Grande Dixence und den wachsenden Tourismus wurde die Gemeinde recht wohlhabend.

Val d' Hérémence



Luftbild aus der ETH-Sammlung, Fotograf Werner Friedli

Auf diesem Luftbild von 1955 war Hérémence noch eine arme Gemeinde, die von der Land- und Viehwirtschaft lebte. Von den vielen Ackerterrassen ist heute kaum noch etwas übrig. Heute ist hoch über dem Dorf auf 1800 m Höhe ein luxuriöses Thermalbad vorhanden sowie Seilbahnen und Skilifte.



Oberhalb des Dorfes stehen viele Ferienhäuser und Bauten mit Mietwohnungen. Die Seilbahn führt ins Skigebiet hinauf, das zur Gemeinde Vex gehört. Oben rechts ist das Ferienresort «Thyon 2000» auf der Grenze zwischen Vex und Sion. Zwei Postautolinien führen von Sion und Vex dort hinauf.



Das Resort «Thyon 2000» ist im Winter meist voll besetzt, jetzt im Sommer ist der Zulauf bescheiden. Es liegt in der Gemeinde Vex auf 2100 m Höhe.

Hérémence



Vom alten Dorf sind noch ursprüngliche Holzhäuser vorhanden. Aber der Beton ist schon im Anmarsch und nimmt immer mehr überhand.
Von einem Dorfbrand ist nichts bekannt. Das Dorfbild ist geschützt. Im Dorf gibt es noch kleine Äckerchen für den privaten Bedarf.

Hérémence



In der Dorfmitte steht die Gemeindeverwaltung, direkt unterhalb der Kirche. Die Gemeinde Hérémence ist 107 km² gross und hat 1'600 Einwohner. Dazu kommen noch viele Touristen. Noch grösser ist die Nachbargemeinde Evolène, die 210 km² gross ist und etwa gleich viele Einwohner hat.

Hérémence



Die Betonkirche in Hérémence ersetzte 1971 die frühere Kirche, die zu klein und durch ein Erdbeben 1946 beschädigt worden war. Von der Dixence-Staumauer war noch reichlich Beton vorhanden. Diese war 1965 fertig gestellt. Drei Jahre später war die Grundsteinlegung der Kirche.

Hérémence





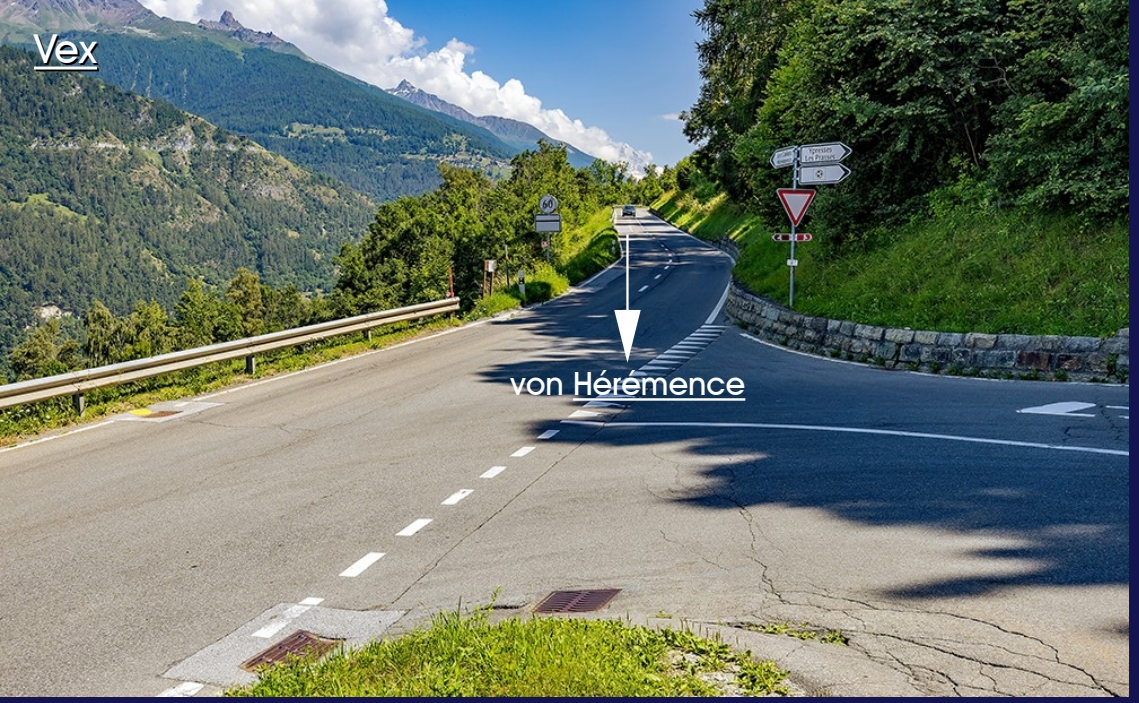
Die Kirche St. Nicolas ist ein sehr umfangreicher und auffälliger Bau. Der Architekt war Walter Maria Förderer, der ähnliche Bauten in der Schweiz und in Deutschland erstellt hatte. Der Baustil hat den Namen «Brutalismus», weil die Bauten aus unverkleidetem Beton bestehen.

Hérémence





Von Hérémence fahren wir jetzt direkt nach Vex hinunter. Vex liegt auf der linken Talschulter, Nax auf der rechten. Hier sehen wir das Dorf Vex von Nax aus. Wir sehen hier die wichtigen Verbindungsstrassen von und nach Vex. Vex liegt an einem Hang mit gut 20% Steigung, viel flacher als Hérémence.









1 Vex, Verzweigung nach Veysonnaz

2 Vex, oberer Dorfteil mit Vernamiége im Hintergrund

3 Vex, Hauptdorf

4 Vex, Verzweigung zwischen Evolène und Hérémence

Vex



Hier stand bis 1956 eine grosse Kirche, die dann abgebrochen wurde. Das alte Pfarrhaus rechts steht noch, es ist denkmalgeschützt. Seit 1963 steht die neue Pfarrkirche St-Sylve am Platz der Vorgängerkirche. Der Bau ist sehr sehenswert, und völlig anders als die Betonkirche in Hérémence.



Die neue Kirche in Vex ist eine interessante Mischkonstruktion mit Natursteinmauerwerk und Holz. Sie ist kantonal geschützt.



Mitten im Dorf steht das alte Schulhaus von Vex. Abbrechen darf man es nicht, obwohl es nicht unter Schutz steht, aber die Bevölkerung hängt daran.



Das neue Schulhaus steht weiter unten an der Route de Sion. Zur Zeit (2024) wird es vergrössert und talwärts weiter ausgebaut.
Das neue Schulhaus sieht man zwischen den dunklen Blöcken. Rechts im Hintergrund ist das alte Schulhaus noch knapp zu sehen.

Vex

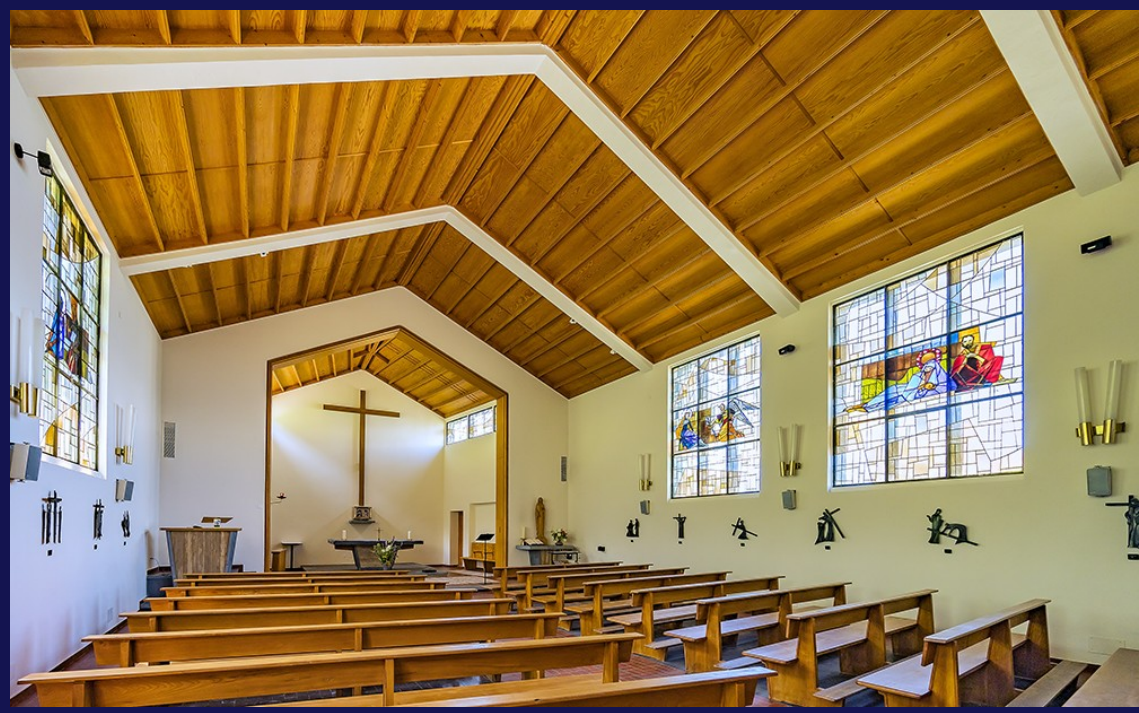


Hinter diesen Bauten verläuft die Route de Sion. Rechts ist das neue Schulhaus, das nach rechts erweitert wird. Links ist das Feuerwehrmagazin und darüber die Gemeindeverwaltung. Die Gemeinde Vex ist 13 km² gross und hat 2000 Einwohner.









Wir sind unterwegs von Vex nach Veysonnaz und kommen an der Druckleitung des Kraftwerks Chandoline bei Sion vorbei, das seit 2013 ausser Betrieb ist. Das Dorf Les Agettes gehört seit 2017 zur Gemeinde Sion. Hier steht die Pfarrkirche von Les Agettes, ein bescheidener, aber geschmackvoller Bau.



Veysonnaz liegt an einem Hang mit etwa 30% Steilheit. Darüber und darunter ist der Hang steiler; man nennt dies eine Hangverflachung. Wo die Häuser am dichtesten stehen, ist das historische Zentrum, darüber ist die Tourismuszone mit grossen Ferienchalets und Geschäften.



So sieht das alte Dorfzentrum aus : Dazu gehört die Pfarrkirche, das Schulhaus (S) und die Gemeindeverwaltung (GV).
Die Wasserflächen im Rhonetalboden sind Reste von Flussschleifen aus der Zeit vor der Rhonekorrektion.



Die Pfarrkirche stammt aus dem Jahr 1905, vorher stand hier eine Kapelle aus dem 15. Jahrhundert.

Veysonnaz





Der Baustil ist neuromanisch. Rechts sieht man eine Seitenkapelle mit älteren Teilen aus der früheren Kapelle. Ein Riss stammt evtl. von einem Erdbeben.



Die Gemeindeverwaltung : Veysonnaz ist die kleinste Gemeinde des Wallis mit 1,1 km² Fläche und 620 Einwohnern. Da passt dieses Chalet dazu !

Veysonnaz









Im oberen Teil ist das Tourismusgebiet mit Ferienwohnungen, Hotels, Restauants und Läden. Jetzt Mitte Juli 2024 ist hier aber fast alles leer.
Eine Gondelbahn fährt von Veysonnaz aus nach Thyon 2000 auf 2100 m Höhe. Im Winter ist hier weit mehr Betrieb als im Sommer.





Die Bisse de Vex beginnt bei Planchouet im Val de Nendaz und führt durch den oberen Teil von Veysonnaz mit einem Wanderweg bis nach Vex.







Nendaz ist eine Gemeinde mit einem sehr ausgedehnten Siedlunsgebiet mit 15 Ortschaften. Haute Nendaz ist ein grosser Tourismusort mit grossen Hotels.

Aufnahme von der Seilbahn oberhalb Veysonnaz

Nendaz









Von Veysonnaz her kommen wir zuerst zum Dörfchen Beuson mit der Brücke über die Printse, bald folgt das Dorf Basse Nendaz (Postautostation).

Links ist die Gemeindeverwaltung Nendaz (86 km² Fläche, 7'200 Einwohner). Rechts ist die Orientierungsschule (C.O. : Cycle d' Orientation).



Seit dem 12. Jahrhundert steht in Basse Nendaz eine Kirche. Sie wurde mehrmals erweitert und umgebaut; zum letzten mal 2002.
Die Siedlungen am jenseitigen Hang gehören meist zu Nendaz, der linke Teil gehört zu Veysonnaz.



Das Innere der Pfarrkirche in Basse-Nendaz ist grosszügig, warm und wohnlich eingerichtet und auch so beleuchtet.



Von Basse-Nendaz steigt man 270 m hinauf nach Haute-Nendaz. Dies ist der Hauptteil von Nendaz, obwohl die Gemeindeverwaltung unten steht. Das Dorf liegt an einem sanft geneigten Hang, flacher als es sonst im Wallis üblich ist. Hinter der Kirche ist das Schulhaus verborgen.

Nendaz



Im Jahr 1943 beschloss man, in Haute-Nendaz eine eigene Kirche zu bauen, damit man nicht jeden Sonntag die 270 m hinunter zur Hauptkirche fahren, reiten oder gehen musste. Zehn Jahre später stand diese Kirche, die zur Hauptsache von der Bevölkerung selbst gebaut wurde. Hier geht es hinein

Nendaz



Nördlich der Kirche steht das Primarschulhaus von Haute-Nendaz. Hier werden einige Klassen unterrichtet, weitere auch unten in Basse-Nendaz. Dort befindet sich auch das Schulrektorat und das Sekretariat, im Gebäude der Orientierungsschule.

Nendaz



Dies ist das historische Zentrum von Haute-Nendaz, an der Strasse Chemin des Bornes. Natürlich sind einige Häuser Ferienhäuser, aber das Gemüsegärtchen gehört bestimmt Einheimischen. Es ist ruhig hier, die Hauptstrasse ist 50 m entfernt.



450 m SSW und knapp 70 m höher oben ist das moderne Zentrum von Haute-Nendaz mit der Post, Läden, Restaurants und Hotels. Der Unterschied zwischen dem alten und dem neuen Zentrum ist frappant. Offenbar ist hier viel Geld im Spiel, Geld aus dem Tourismus, speziell dem Wintertourismus.

Nendaz

Von Haute-Nendaz aus führt eine Strasse nach Siviez im Val de Nendaz. Von dort fahren Luftseilbahnen in vier Skigebiete und hinauf zum Col des Gentianes. Hier kommen mehrere Verbindungsstrassen zusammen. Eine davon führt südwestwärts nach Isérables und weiter nach La Tzoumaz.





Hier befinden wir uns an der Endstation des Postautolinie, die von Sion herauf führt. Die Station heisst : Haute-Nendaz télécabine. Hier stehen grosse Chaletbauten mit Ferienwohnungen. Der Bau rechts trägt den Namen «Maison Tour Saint-Martin», weil man diesen Felsklotz von hier aus sieht.



Von Haute-Nendaz führt eine Strasse ins Val de Nendaz hinauf, bis nach Siviez. Wir sehen uns dort um und kehren dann wieder nach Haute-Nendaz zurück. Von Siviez aus führen mehrere Seilbahnen in Skigebiete hinauf, auch von Haute-Nendaz aus führt eine Gondelbahn in ein Skigebiet.



Auf der Alp Tortin im Val de Nendaz auf 2100 m weidet Vieh, vorwiegend Eringer Vieh, aber auch Rotfleckvieh. Das Eringer Vieh stammt ursprünglich aus dem Eringertal (Val d' Hérens). Die Kühe sind sehr robust und aggressiv, deshalb werden sie an besonderen Volksfesten für Kuhkämpfe aufgeboten.

Nendaz









Von Haute Nendaz aus fährt ein Postauto ins Val de Nendaz hinauf nach Siviez. Von dort aus fahren zwei Seilbahnen hinauf zum Col des Gentianes auf 2900 m Höhe. Eine weitere Seilbahn fährt bis 20 m unterhalb des Mont Fort. Nach Westen fährt eine Seilbahn mit Umwegen nach Verbier.







Der Col des Gentianes liegt auf der Wasserscheide zwischen dem Val de Nendaz und dem Val de Bagnes. Der angrenzende Glacier de Tortin schmilzt rasch weg, trotz der Vlies-Hülle. Westwärts kann man mit dem Bike nach Verbier hinunter fahren. Der kleine Bub in der Mitte weint laut beim Fahren.

Nendaz, Mont Fort









Die oberste Pendelbahn fährt vom Col des Gentianes bis fast zum Gipfel des Mont Fort (3329 m). Bei der Station ist eine Bar, in der man das höchste Fondue Europas geniessen kann. Zum Gipfel hinauf führt ein steiniger Pfad, der mit Seilen gut gesichert ist.



Am Mont Fort finden wir die ältesten Gesteine, die in der Schweiz vorkommen. Sie sind im Kambrium entstanden, als es die Alpen und auch das noch ältere Variszische Gebirge noch nicht gab. Sie sind bei der Kaledonischen Gebirgsbildung entstanden, gleichzeitig mit den Appalachen in den USA.

Nendaz, Mont Fort



Die Aussicht vom Mont Fort ist phänomenal : Im Südwesten ist der höchste Berg Europas, der Mont Blanc, zu sehen und rechts anschliessend eine lange Kette von Granitspitzen, den sogenannten «Aiguilles». Das nicht sichtbare Tal in der Bildmitte ist das Val Ferret, davor das Val d' Entremont.



Wir sind wieder zurück in Haute-Nendaz. Von der Postauto-Endstation aus fährt eine Gondelbahn hinauf ins Ski- und Wandergebiet Tracouet. Von dort führen weitere Seilbahnen bis hinüber nach Siviez. Die Skigebiete sind alle miteinander verbunden, bis nach Verbier hinüber.



Von Haute-Nendaz fahren wir jetzt auf der Höhenstrasse westwärts nach Isérables. Die Strasse steigt noch 120 m höher und biegt dann in ein Seitental ab, von dort geht es wieder abwärts. Die untere Strasse von Basse-Nendaz führt direkt nach Isérables. Also direkt … so einfach ist es nicht.



Zwischen Basse-Nendaz und Isérables wurde die Strasse durch einen grossen Bergrutsch 1985 unterbrochen. Später wurde sie durch einen Tunnel unter dem Rutsch hindurch wieder hergestellt. Die Strasse von Haute-Nendaz her führt über dem Rutsch vorbei und ist noch intakt.



Kurz vor Isérables, 500 m nach dem Tunnel, biegt die Strasse um eine Geländekante. Man sieht das Rhonetal von Riddes über Saxon bis nach Martigny. Am rechten Talhang liegen die grössten Rebberge des Wallis. Darüber steht der Grand Chavalard, hinter dem die Dent de Morcles verborgen ist.


Isérables
Tourismusdorf
La Tzoumaz

Ein kleines Stück weiter links kommt das Dorf Isérables zum Vorschein. Es liegt an einem steilen Hang mit bis zu 50% Gefälle. Vom Tal führen zwei Strassen und eine Pendelbahn nach Isérables hinauf. Mit der Seilbahn kann man problemlos das Velo mitnehmen.



Dies ist die Frontalansicht von Isérables, von der Strasse nach Riddes aus aufgenommen. Wegen unstabiler Hänge führt auch diese Strasse durch mehrere kurze Tunnels. Bis zum Aufkommen des Tourismus bebauten die Einwohner zahlreiche kleine Äcker auf künstlichen Terrassen.



Und hier ist eine Seitenansicht des nördlichen Dorfteils. Rechts oben sehen wir die Durchgangsstrasse, die von Basse-Nendaz her kommt.
Das Dorf wurde 1691 und 1881 durch grosse Brände verwüstet und danach hauptsächlich aus Stein wieder auufgebaut.



Links : Die Rue de la Grosse Pierre oberhalb der Kirche.



Rechts : Verbindungstreppe zwischen den Strassen.



Im südlichen Dorfteil stehen das Schulhaus und die Pfarrkirche. Die Schule gehört zu den Ecoles des deux Rives der Gemeinden Riddes, Isérables, Leytron und Saillon. Hier werden die Kinder des Kindergartens und der Primarschule 1 bis 6 in Doppelklassen (je 2 Stufen pro Klasse) unterrichtet.

Isérables





Nach 1801 wurde die bestehende Theodulskapelle vergrössert und zur Pfarrkirche erhoben. 1964 und 1999 wurde sie renoviert.



Bei der Seilbahnstation steht das Gemeindehaus von Isérables. Trotz der Steilheit des Geländes gibt es genügend flache Freiflächen als Parkplätze.
Die Gemeinde Isérables ist 15.3 km² Fläche und hat 800 Einwohner.

Isérables



Hier links ist die Seilbahnstation, rechts das Gemeindehaus.
Die Strasse ist die Rue du Téléphérique.



Wir verlassen jetzt das Dorf und fahren mit der Pendelbahn hinunter nach Riddes. Natürlich könnten wir auch auf der Strasse hinunter fahren.



So, wir sind in Riddes unten angekommen. Wir sind hier nahe am Dorfzentrum und 500 m vom Bahnhof entfernt.

Riddes



Wer auf der Strasse von Isérables nach Riddes hinunter fährt, kommt an der Druckleitung des Kraftwerks Riddes vorbei. Wir sehen es uns kurz an.

Riddes



Das Kraftwerk Riddes bei Ecône turbiniert das Wasser des Lac de Mauvoisin. Es hat eine Leistung von 225 Megawatt. Das Gefälle beträgt 950 m.



Von Isérables sehen wir in der Ferne die Stadt Martigny. Wir beenden nun unsere Reise «Wallis 5 neu» und werden die nächste in Martigny beginnen.

GESICHTER DER SCHWEIZ



Schluss der Präsentation «Wallis 5»

Die folgenden 14 Seiten sind
der verknüpfte Anhang.

Chippis



Auf diesem ausgesetzten Dolomitfelsen wurde im 11. oder 12. Jahrhundert die Höhenburg «Château de Beauregard» errichtet.
Sie ermöglichte den Blick weit ins Val d' Anniviers hinein, als es noch keine Strasse gab und nur auf der linken, jenseitigen Talseite ein Fussweg hinein führte.

Die Burg gehörte den Freiherren von Raron und wurde 1387 von den Grafen von Savoyen erobert, was wohl ziemlich anstrengend gewesen sein dürfte.

1417 wurde sie endgültig zerstört, was wohl auch nicht so einfach war.

Die Ruine kann auf steilen Fusswegen erreicht werden, was aber nicht jedermann zu empfehlen ist.

Hier ist eine Information auf Französisch.

Illgraben





Der Illgraben ist die wohl mächtigste Erosionswunde der Alpen. Er hat sich tief in die Dolomitkalke der Penninischen Decke eingefressen und wächst dauernd weiter in die Tiefe. Der oberste Teil gehört zu Chandolin. Von dort aus ist dieser Grat auf Wanderwegen zu erreichen. Beim Fotografieren muss man aufpassen, dass man nicht überkippt, sonst beginnt eine lange und schmerzhafte Reise. Von dort gibt es kein Zurück mehr.



Die Kirche in Chandolin wurde 1884 gebaut. Seither ist die Kirchgemeinde eigenständig.



Der Dolomitfels ist nicht so stabil und hart wie in den Südtiroler Dolomiten. Aber beim Klettersteig ist man mit Metalleitern gesichert.

Nax



Gips und Salz sind Evaporitgesteine aus der Trias-Zeit. In einem tropischen Flachmeer ist Wasser verdunstet. Das darin gelöste Material blieb zurück und bildete diese Schichten. An anderen Orten wird Gips abgebaut, aber hier oben lohnt sich das nicht. Weil der Gips wasserlöslich ist, entstehen dort, wo Wasser im Boden verschwindet, solche Lösungsdolinen. Sie können recht schnell in die Tiefe wachsen.

zurück



Der Chor und der Altar gehörten noch zur früheren Kirche. Der Kirchenraum und die Glasfassaden sind natürlich neu.

St-Martin



Die Kirche von 1950 ist ein Holzbau mit Steinmauern. Aus der Vorgängerkirche wurden Altäre und Sakralfiguren übernommen.

wieder hinaus



Diese Viehrasse – das Eringer Vieh – ist nach dem Eringertal benannt. Es sind relativ kleinwüchsige, aber sehr muskulöse Kühe. Im Wallis werden sie gerne als Kampfkühe gezüchtet, die auf grossen Festanlässen aufeinander los gelassen werden. Vor jubelndem Publikum wird die Königin erkoren.



1965 wurde das Brunnmattschulhaus in Basel durch die Architekten Förderer und Zwimpfer im selben Baustil errichtet.



Wenn eine Bevölkerung eine Kirche selbst baut, gibt es natürlich keine Kathedrale. Das ist aber auch nicht nötig.
Schön ist der Innenraum allemal, besonders der hell erleuchtete Altarraum.



Der Stausee Cleuson liegt in einem Seitental des Val de Nendaz. Er ist ein Speicherbecken mit 20 Millionen m^3 Inhalt, von dem aus Wasser über 150 m hoch zum Lac des Dix hinauf gepumpt wird, um die Strommenge der Grande Dixence zu vergrössern.

Isérables





Der Tunnel ist mit der Jahrzahl 1989 angeschrieben, also wurde er vier Jahre nach dem Rutsch fertig gestellt.
Er sichert die kürzeste Verbindung von Sion her nach Isérables.

Isérables



An der Strasse beim Tunnel ist eine Überschiebung sichtbar. Hier wurde Karbonschiefer über Eozänen Schiefer geschoben. Die obere Schicht ist etwa zehnmal so alt wie die untere. Das ist ein ähnliches Verhältnis wie bei der Glarner Hauptüberschiebung.



Das Tourismusdorf La Tzoumaz gehört zur Gemeinde Riddes, nicht zu Isérables. Zwei Seilbahnen führen hinauf ins Skigebiet.
Hinter dem Grat Savoleyres befindet sich das grosse Dorf Verbier. Das Skigebiet umfasst beide Seiten des Berggrats.